

Bolz, Norbert/ Bosshart, David: Kult-Marketing. Die neuen Götter des Marktes. Econ. Düsseldorf, 1995.

Das Buch hat ein großes Problem, das die Autoren nicht lösen können. Es gibt häufig sehr gut wieder, was ist. Die Autoren wollen dies, was ist, auch völlig unkritisch und sogar positiv sagen. Aber sie können nicht verhindern, daß sehr viel davon kritisch klingt, obwohl sie das nicht wollen. Sie stehen da vor einer Unmöglichkeit: sie müssen uns bewußt machen, daß wir das Bewußtsein verloren haben. Aber sie wollen es so tun, daß wir einsehen, daß es gut ist, das Bewußtsein verloren zu haben und es daher nicht zurückgewinnen wollen. Das ist ein unlösbarer Widerspruch der gesamten Analyse. Es ist das "Hurrah, wir verblöden", aber jetzt ganz intellektuell.

Es gibt viele Sachurteile, die einfach deshalb, weil man sie macht, kritisch sind. Das passiert den BBs. Sie sagen Dinge, die sie nicht sagen dürften, wenn sie keine kritische Theorie machen wollen. Das aber wollen sie ausdrücklich nicht. Aber dann dürften sie die entsprechenden Sachurteile nicht abgeben. Denn kritische Theorie beruht auf Sachurteilen. An einigen Stellen fügen die Autoren sogar hinzu, daß ihre Aussage nicht kritisch zu verstehen ist, sondern positiv. Es zeigt folglich, was das uns heute beherrschende System ist.

Insofern ist das Buch im Grunde ein Eigentor.

(Man sollte es vor allem mittelständischen Unternehmern zu lesen geben, damit sie merken, wo sie sich eigentlich befinden.)

"Nun tauchen die Götter, die aus dem Himmel der Religion verschwunden sind, als Idole des Marktes wieder auf. Werbung und Marketing besetzen die vakant gewordenen Stellen des Ideenhimmels." 12

"das Geheimnis dieser neuen 'Götter' des Marktes zu lüften." 12

"Philosophie ist gut fürs Geschäft - aber welche?" 12

"daß die wichtigsten Trends nicht mehr von den gut ausgebildeten Mittelschichten geprägt werden (Lehrer, Manager, Therapeuten u.ä.), die vormals noch typisch bürgerlich-mittelständische Anliegen wie Ökologie und Feminismus gepusht haben. Die Mitte schrumpft und wird finanziell und mental nach unten gerissen. Die Angst vor dem massenweisen Absturz (Arbeiter und Angestellte) und dem individuellen Absturz (Manager) ist insgesamt viel größer als die Hoffnung auf Aufstieg." 20

"Wir leben im Zeitalter globaler, zumeist gesättigter Märkte". 21

"Wahrnehmung als 'Nehmen des Wahren' ist Warenwahrnehmung geworden... Die einzige verbleibende Ethik ist Warenethik, die Commodity Ethics." 22

"Der Kapitalismus im Stadium gesättigter Konsummärkte wird zur ultimativen "letzten" Religion dieser Welt." 22

"(Der Kapitalismus) ist selbst die 'letzte', nicht mehr überbietbare Religion dieser Welt." 23

"Kathedralen des Konsums" sind die Malls. 23

"Vielgötterei ersetzt den monotheistischen Mythos des einen Erlösergottes." 23

"Die Frage dreht sich längst nicht mehr um 'Distanz' oder um 'Kundenbedürfnisse', sondern um das diffenzzlose Verschmelzen des Konsumenten mit dem zu Konsumierenden. Der Konsument kehrt erst aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit und Entfremdung zurück, wenn er denkt und fühlt wie ein Stück Eiskrem oder eine Flasche Coca-Cola." 27

"Gegenszenen werden immer schneller vom Marktmoloch aufgesogen..." 30

"...der Ruf nach Ethik ist ein Ruf im Walde, ein Ausdruck des Nihilismus." 32

"...daß der Wettbewerb keine humanistische Gesinnung, sondern vielmehr Kriegskunst erfordert... Auf einem Markt, der total mobilgemacht ist, geht es nicht mehr um Stellungen, also 'Marktpositionen', sondern um Bewegungen." 34/35

"sozialistischer Staatsgötzendienst" 35

"Natur ist der Götze unserer Zeit, und Ökologie ersetzt zunehmend die Theologie." 35

"Gesinnungsethik ist absolut. Sie spricht im Namen des Menschen, der Natur, des Lebens oder der Erde. Und diese Werte wiegen für die gute Gesinnung so schwer, daß die Frage nach den Folgelasten gar nicht ins Gewicht fällt. Für den heutigen Gesinnungsethiker lauert in jedem Risiko der postmodernen Gesellschaft die Apokalypse, und er weigert sich... zugleich, die Folgen seiner guten Gesinnungstaten zu kalkulieren." 36

Als Beispiel:

"'Sofortiger Ausstieg aus der Kernenergie' Fragen der Energieversorgung und des Wirtschaftsstandorts spielen angesichts des GAU natürlich keine Rolle." 36

"Der Verantwortungsethiker dagegen kalkuliert die Folgen seines Tuns. Und er nimmt in Kauf, daß man mitunter listenreich, machtbewußt, ja böse operieren - kurz sich die Hände schmutzig machen muß." 37

"Die Gesinnungsethiker rufen heute nach Verantwortung.... Dahinter versteckt sich das Problem der 'Folgelast' von Innovationen. Die Folgelast schiebt sich vor die Innovation; der Preis des Fortschritts wird wichtiger als der Fortschritt selbst." 37

"Hochkomplexe Zusammenhänge kann man nicht moralisch beurteilen." 37

Die deutsche Wehrmacht sang zur Nazizeit: "Wir werden weitermarschieren, bis alles in Scherben fällt." Das singen jetzt die BB. Sie singen es im Namen der Verantwortungsethik. Hagen Tronje setzt seinen Nibelungenmarsch fort, weil er ein Verantwortungsethiker ist. Wer trägt die Verantwortung für den Ausstieg aus der Kernenergie? Wer trägt die Verantwortung für die Folgen, wenn der Amazonas nicht abgeholzt wird? Wer trägt die Verantwortung für die Folgen, wenn das Trinkwasser nicht vergiftet wird?

Sofortiger Ausstieg aus der Kernenergie heißt, dies sofort zu beschließen und die Übergangsperiode zu planen. Aber selbst wenn man sie einfach sofort abstellt, tritt keineswegs eine Katastrophe ein. Hätte man sie in Tschernobyl beizeiten abgestellt, hätte man zwar Stromausfälle gehabt, aber keine Katastrophe. Aber einen verhinderten GAU kennt man nicht. Mit einem verhinderten GAU kann man schwer argumentieren. Wäre der GAU von Tschernobyl verhindert worden, würden sowjetische "Verantwortungsethiker" ganz genau so argumentiert haben wie unsere "verantwortungsethischen" BBs.

Aber es gibt eine doppelte Dimension der Verantwortungsethik. Der Ausstieg aus der Kernenergie ist eine verantwortungsethische Forderung. Aber es gibt durchaus die andere Dimension, in der die Konsequenzen aus der Verwirklichung solcher einer verantwortungsethischen Forderung selbst wieder verantwortungsethischen Kriterien unterliegen. Es gibt eine ursprüngliche Verantwortungsethik und eine abgeleitete. Der Abwägung beider entkommen wir nicht. Aber die BBs suchen keine Abwägung. Als echte Manichäer gebrauchen sie das Argument der abgeleiteten Verantwortungsethik nur, um im Namen der Verantwortungsethik "weiterzumarschieren". Das Ganze hat etwas absurdes: die Verantwortungsethik wird verantwortungslos. Hagen Tronje, der den Nibelungenmarsch begonnen hat, warnt vor den Folgen, die sein Abbruch hätte, im Namen der Verantwortungsethik. Angesichts dieser Folgen marschiert er weiter. Die Katastrophe, die es angeblich bedeuten würde, den Weg in die Katastrophe abubrechen, wird zur Begründung dafür, weiter in die Katastrophe zu marschieren. Obwohl Max Weber etwas mehr differenziert als die BBs, ist das durchaus eine Konsequenz des Weberschen Arguments der Verantwortungsethik.

Sagen die BBs:

"Der Verantwortungsethiker dagegen kalkuliert die Folgen seines Tuns." 37

Einen GAU kann man überhaupt nicht kalkulieren, und die Folgekosten des Ausstiegs allenfalls sehr ungefähr. Tendenziell können die Kosten in beiden Dimensionen unendlich sein, zumindest der Möglichkeit nach und in Abhängigkeit von den Kalkulationsmethoden. Aber unendliche Kosten kann man nicht kalkulieren. Man kann in

einer solchen Situation nur abwägen. Aber die technologische Illusion will nicht abwägen, sondern weitermarschieren. Um zu sterben an König Etzels Hof.

Aber warum "Gesinnungsethik"? Warum ist man Gesinnungsethiker, wenn man Katastrophen vermeiden möchte? Warum ist man Gesinnungsethiker und folglich ein schlechter Kalkulierer, wenn man nicht den Risiken der Kernenergie ausgesetzt werden will? Ist man Gesinnungsethiker, wenn man dagegen ist, daß der Amazonas abgeholzt wird?

Aber selbst wenn man so etwas Gesinnungsethik nennt, warum ist es schlecht?

Es ist doch wohl nützlich, daß Freiburg nicht zu einem Tschernobyl wird und es ist doch wohl nützlich, daß der Amazonas nicht vernichtet wird. Daß die BBs oder diejenigen, für die sie sprechen, ein gutes Geschäft machen, wenn sie Kernenergie einsetzen oder den Amazonas vernichten, bestreitet doch niemand. Was bestritten wird, ist doch, daß dieser Art Geschäfte rational sind. Was behauptet wird, ist doch, daß es vernünftiger wäre, sie nicht zu machen und die daraus folgenden Risiken zu vermeiden.

Wenn nun die BBs behaupten, daß solch ein Verzicht wieder Folgen und damit Kosten hat, so haben sie ja recht. Aber das bedeutet doch nur, daß man auch diese Folgekosten in die Überlegungen einbeziehen muß. Daraus folgt aber nur, daß man nach Möglichkeit Übergangsperioden lassen soll.

"Und die postmoderne Kultur bringt heute die entgültige 'Entlastung vom Negativen' (Gehlen). Damit wird die Negation arbeitslos. Das Kritikbedürfnis findet in der Wirklichkeit keine passenden Ansatzstellen mehr.... Kritik läuft offensichtlich in der hochkomplexen Gesellschaft unserer Tage leer..."³⁸

Sie läuft leer, weil das System sich tautologisiert hat!

"Ethisch ist demnach, was der Evolution gerecht wird - also Offenheit, Ferne vom Gleichgewicht und ein positives Verhältnis zum Chaos." ⁴⁰

Gut ist, was dem Fortschritt dient. So sagte es Stalin. Nur keine Kritik; aber sehr wohl Demokratie. Eine Demokratie ohne Kritik allerdings muß es sein.

"Umwertung der Werte heißt heute nämlich vor allem, die von den Philosophen und Aufklärern verachteten naheliegenden Dinge ernst zu nehmen - also Essen, Kleidung und Wohnen. Nicht die großen Ideen, sondern die kleinste Welt ist entscheidend." ^{41/42}

Wer vom "Götzen Wirklichkeit" spricht, was wird der schon von Essen, Kleidung und Wohnen denken!

"Denn der Plan war im Kern immer der Heilsfahrplan der Fortschrittsreligion, die man Aufklärung nannte." ⁵⁶

"Wir brauchen Chaosfestigkeit, weil wir in einer riskanten Welt leben, in der die Zukunft das 'ganz Andere' ist." ⁵⁷

"Die Selbständigkeit dieses komplexen Systems darf ja keine Unabhängigkeit von seiner Umwelt bedeuten. Denn die Umwelt - das sind die Kunden, die man bedienen muß; und das sind die Konkurrenten, die man beobachten muß." 59

Ist der Amazonas Umwelt? Nein. Er ist der "Götze Wirklichkeit". Die Umwelt dieser virtuellen Wirklichkeit sind Kunden und Konkurrenten.

"Wenn aber Chaos und Turbulenz der Normalfall moderner Märkte sind, dann macht es keinen guten Sinn mehr, von Krisen zu sprechen." 60

"Wenn aber Chaos und Turbulenz der Normalfall moderner Märkte sind", denn gibt es eben Krisen. Wären sie nicht dieser Normalfall, wieso dann Krisen?

Was BB zu beantworten hätten, ist die Frage nach dem Typ von Ordnung, der aus dem Chaos entsteht. Denn das Chaos ist ja nicht ohne Ordnung.

"Ein System ist immer von seiner Umwelt abhängig..." 62

"des linken 'Zwangsbeglückungsunternehmens', das sich Aufklärung nannte" 65

Waren John Locke, Adam Smith und Voltaire Linke? So komisch es ist, mit der Brille der BBs betrachtet waren sie es. Es ist die Brille des entfesselten Systems. Sie waren "Linke", weil sie das Eigeninteresse durch ein Gesamtinteresse legitimierten. Denn das impliziert, den Markt zu beurteilen und ihn an etwas zu messen, das nicht schon der Markt ist. Es ist ein Vernunftpotential gegeben, das den Markt überschreitet. Im Neoliberalismus wird es beseitigt. Daher scheint Adam Smith ein "Linker", oder, in der Sprache von Camdessus und des FMI, ein "Populist".

"An die Stelle von Negativität tritt Virtualität." 65

"Die Techniken der Simulation bringen die Befreiung vom Götzen 'Wirklichkeit'." 68

Außer wenn die Strom mal plötzlich ausfällt, sei es auch nur, weil jemand den Stecker herausgezogen hat. Dann muß man doch wohl in die Wirklichkeit zurück. Denn in der virtuellen Wirklichkeit kann man solch ein Problem kaum lösen. Man wird sich dann mit der Wirklichkeit und nicht der virtuellen Wirklichkeit befassen müssen. Wieso aber war man dann aus der Wirklichkeit heraus?

"Simulation und Virtual Reality sind nicht mehr 'Schein' im kritischen Sinne. Der Grund hierfür ist ganz einfach: Wenn wir auf Wahrheit verzichten, droht auch kein Schein mehr... Und gerade deshalb entsteht jetzt die romantische Sehnsucht nach dem wirklich Wirklichen - 'The Real Thing'. Es ist die blaue Blume im Reich der Medien. Man kann es auch so sagen: In der Welt der Simulation wird das Reale zur Obsession. Wir erfahren es nur noch im Schock der Gewalt, die einen Schirm durchschlägt. Alles andere ist Inszenierung, Präparat." 69

Vor allem, wenn die Wirklichkeit den Bildschirm durchschlägt. Der Golfkrieg war virtuelle Wirklichkeit. Außer für die Bevölkerung des Irak. Ihr schlug die Wirklichkeit den Bildschirm durch.

"Nach dem bescheidenen und eigentlich gescheiterten Vorstoß zum realen Unendlichen des Weltraums wird jetzt der virtuelle Raum erobert." 69

"Die Medienwirklichkeit absorbiert die Lebenswelt." 71

"Und ganz offensichtlich ist der Hacker der legitime Nachfolger des Bücherwurms. Ursprünglich waren Bücher das Archiv eines Geheimwissens und Lesen eine Arkandisziplin. Die großen Betriebsgeheimnisse der Gegenwart finden sich aber nicht mehr zwischen Buchdeckeln, sondern unter der Benutzeroberfläche." 130

Das aber steht zwischen Buchdeckeln geschrieben. Warum eigentlich schreiben BB noch Bücher?

"Der Philosoph Martin Heidegger meinte einmal, Sprache sei das Haus unseres Seins - das gilt nicht mehr. Das Haus unseres Seins wir heute aus Algorithmen erbaut.... Massenmedien leisten eine totale Integration der Weltgesellschaft." 131

Wenn sie ein Chaos ist, wieso totale Integration?

Alles ist total. Aber die totale Integration ist für die Mehrheit der Ausschluß. Aber auch der Ausschluß ist eine Integration, so wie in vorherigen Totalitarismen das KZ eine Form der "totalen" Integration war.

"Dabei tritt das Ereignis in ein Spiegelverhältnis zu seiner Publikation." 131

"Der Geist ist immanent, nicht transzendent; aber der Geist ist nicht dem Menschen immanent, sondern dem Netzwerk der Weltkommunikation." 133

"Das Interfacedesign soll den Anwendern helfen, die Fragen zu formulieren, deren Antworten im Cyberspace bereitliegen." 138

Vor allem soll es helfen, keine anderen Fragen zu formulieren. Wer will was er kann, kann was er will. Fragen, für die es keine Antworten im Cyberspace gibt, dürfen nicht gestellt werden. Wird dieses Verbot beachtet, gibt der Cyberspace Antwort auf alle Fragen.

"Papier ist der Erzfeind des dynamischen Denkens." 140

Dies ist auf Papier geschrieben. Warum schreiben BB ein Buch? Das ist die Frage. BB denken doch dynamisch. Wie bringen sie das eigentlich auf Papier? Cyberspace wäre doch der Ort. Aber kann man im Cyberspace eigentlich Antwort bekommen auf die Frage, die die BBs stellen? Natürlich nicht. Warum stellen sie dann eigentlich diese Fragen?

"Das Reale verhält sich zum Virtuellen wie das feste Land zum offenen Meer. 'Auf die Schiffe, ihr Philosophen!' hatte schon Nietzsche gefordert. Daß die Reise nie zu Ende geht, ist dabei ebenso selbstverständlich wie die Tatsache, daß das Netzwerk der Rechner und Speicher, in dem man navigiert, kein Zentrum hat. Wer nach dem Sinn fragt, hat die Orientierung bereits verloren." 145

"Und Macht hat, wer Zugang zu Daten hat und sie zu nutzen weiß... Die traditionellen Produktionsfaktoren, also Grundbesitz, Kapital und Arbeit, sind nur noch 'Restrains' bzw. 'Constraints' der einzigen Wohlstandsquelle: Wissen." 148

"Gerade Intellektuelle haben Schwierigkeiten, diese Zusammenhänge zu begreifen." 153

Das sagen Intellektuelle.

Wird sollten auf Grundbesitz, Kapital und Arbeit verzichten, wenn Wissen die einzige Wohlstandsquelle ist. Backen wir doch das Brot mit Wissen, ohne Grundbesitz, Kapital und Arbeit. Eine wunderliche Welt, die die BBs im Kopf haben. Es wird aber ganz virtuelles Brot sein, ohne den Götzen Wirklichkeit. Essen BBs virtuelles Brot?

"Verliebt sein und von Werbung verführt zu werden ist somit psychodynamisch dasselbe." 155

"Konsens ist Nonsense". 156

"Die im Namen von Aufklärung und Emanzipation formulierte Machtkritik ist selbst die raffinierteste und hartnäckigste Form des Machtwillens." 165

Machtwillen haben nicht diejenigen, die die Macht innehaben, sondern diejenigen, die sie kritisieren.

"Statt die Welt zu beobachten, beobachten Politiker, wie sie von den Massenmedien beobachtet werden." 166

"Der Wille des Volkes und die öffentliche Meinung sind also nicht die treibenden Kräfte des politischen Systems, sondern dessen Produkte. Kurzum: Der berühmte 'volonté Générale' ist ein 'fabrizierter Wille'..." 167

"Der Marktfriede ist mithin die einzig mögliche Erfüllung des christlichen Gebots, den Feind zu lieben." 168

"Liebe deine Feinde... tausche mit deinen Feinden!... Man könnte von einer Menschwerdung des Menschen auf dem Markt prechen." 168

"Weltkommunikation heißt nicht primär Gespräch, Verständigung, Diskussion... Weltkommunikation heißt also konkret: Walkman, Gameboy... Marlboro, Coke, Nike... Terminator II... Die Werbekommunikation der Zukunft wird Welten konstruieren, Themen verketteten, Ideen besetzen, Codes bereitstellen." 169/70

"Das Wahre ist auch nur eine Ware." 170

"(Der Verbraucher) kann das Denken durch Kaufen ersetzen und mit dem Kauf Ideen signalisieren - etwa so, wie man eine Flagge hißt." 172

"Das Wahre und die Ware sind dasselbe." 172

"Auf den Impuls Ökologie wir der Wähler vielleicht mit einem mutigen Wechsel zu den Grünen reagieren; vier Jahre später hat er sie als Pöstchenjäger durchschaut und reagiert auf denselben Impuls mit Politikverdrossenheit." 178

Gibt es nur bei den Grünen Pöstchenjäger? Bei den Marketing-Aktivitäten gibt es so etwas nicht? Aber die Posten im Marketing sind doch wohl viel saftiger. Pöstchenjäger aber bekommen sie offensichtlich nicht.

"Nur Romantiker glauben, man könnte mit der Natur kommunizieren. Wagners Siegfried glaubte, die Vöglein im Walde zu verstehen - wir nicht. Denn was 'die Natur', die Umwelt, die Welt 'da draußen' uns bietet, ist nichts weiter als Rauschen, 'Noise'... Erst das Design von Informationen, also eine ästhetische Selektion, schafft Wissen. Und erst auf diesem Niveau gibt es menschliche Kommunikation. Kommunikation selektiert aus dem Rauschen; sie ist ein Design von Störungen." 178/9

Für den Nutzenkalkül des Marktes ist das tatsächlich so. Der Markt abstrahiert - wie Marx es sagt - vom Gebrauchswert. Er abstrahiert von der Natur, der Umwelt, der Welt "da draußen". Der Markt ist ein perfekter Solypist. Die Vöglein im Walde sind nichts als "Rauschen" "Noise" für den Markt. Das ist völlig richtig. Es ist allerdings auch der Grund dafür, daß wir so viele Probleme mit dem Markt haben. Aber wir haben ebenfalls Probleme mit der Reduzierung aller menschlichen Kommunikation auf Informationen, die aus der Abstraktion vom Gebrauchswert entstehen.

"Shopping ist die große Pädagogik der Postmoderne. Denn Shopping ist kein instrumentaler Akt, sondern ein kommunikatives Ereignis. Zahlen ist ja auch kommunizieren. Diese sprachlose oder sprachunbedürftige Kommunikation orientiert sich - das kann man spätestens seit den Studien von Friedrich von Hayek wissen - an der Information des Preises." 182

Immer wieder dieser Unsinn, daß Preise Information geben. Wir brauchen Informationen über Preise, weil die Preise keine Informationen geben. Preise, die Informationen geben, wären wirklich ein Wunder:

"Auf den Peismechanismus haben wir bereits hingewiesen - ein alltägliches Wunder, das Friedrich von Hayek immer wieder beschrieben hat." 183

"denn im modernen Weltbewerb nimmt der Kampf aller gegen alle die Form eines 'Kampfes aller um alle' an." 184

"Es wird nämlich immer schwieriger, 'jenseits', 'subversiv' oder 'Underground' zu sein. Die Gegenkultur ist ausspioniert. Alles wird zur Mode entübelt!" 184

Liest man allerdings die BBs und was sie über Habermas sagen, sieht das keineswegs so aus. Habermas ist doch irgendwie eine Gegenkultur. Warum vereinnahmen sie ihn eigentlich nicht? Das wäre ein Beweis. Sie beweisen allerdings genau das Gegenteil. Auch PDS ist eine Gegenkultur, die keineswegs vereinnahmt wird.

Die BBs wollen allerdings mehr. Sie wollen auch alle diese Kulturen im Namen des Kapitalismus vereinnahmen. Aber mit Habermas und PDS geben sie sich nicht die Mühe. Sie wollen die Wurzel aller Gegenkultur "entübeln". Das ist wohl eines der wichtigsten Ziele der gesamten Arbeit. Die Wurzel aber aller Gegenkultur zum Kapitalismus heißt Marx. Die BBs müssen also Marx "entübeln" und vereinnahmen. Sie versuchen dies gerade in der Linie, in der Walter Benjamin Marx fortsetzte. Folglich entübeln sie auch Benjamin. Dabei aber müssen sie aufpassen, daß sie nicht etwa von Marx und Walter Benjamin vereinnahmt werden. Denn das ist, was tatsächlich geschieht.

Die BBs sagen zuviel darüber, was der Kapitalismus ist. Aber wer sagt, was der Kapitalismus ist, kritisiert den Kapitalismus. Das ist schließlich alles, was Marx getan hat. Die BBs aber wollen sagen, was der Kapitalismus ist, ohne ihn zu kritisieren, sie wollen damit sogar eine Apologetik des Kapitalismus begründen. Das aber gelingt ihnen nicht und daran scheitern sie.

Dabei kommt ein Buch heraus, das das Gegenteil von dem erreicht, was es erreichen will.

Denn die Kritik des Kapitalismus besteht darin, zu sagen, was er ist. Es ist nicht etwa, auf der einen Seite zu sagen was er ist, und dann dieses, was ist, zu kritisieren. Die Kritik sagt einfach nur, was er ist. Wenn heute der Kapitalismus beginnt, zu sagen, was er ist, entsteht die Frage, worin denn dann die Kritik besteht.

Ein Kapitalismus, der sagt, was er ist, kann dies nur zynisch tun. Die BBs sind zynisch. Was geschieht mit dem Kapitalismus, wenn seine Apologetik zynisch wird? Sie sagt dann, was er ist, wenn auch nicht vollständig. Die Kritik sagt: Der Kapitalismus ist der Tod. Die zynische Apologetik aber antwortet mit der Mystik des kollektiven Selbstmords der Menschheit. Sie sagt: Na, und? Da hört dann die Kritik auf.

Das zeigt auch, daß die marxsche Kritik letztlich auf der Annahme beruht, daß die Menschheit keinen kollektiven Selbstmord begehen kann. Das aber ist heute nicht mehr sicher.

"Das große Nein regiert nicht mehr, sondern wird unmittelbar vermarktet... Eine klare Paradoxie, für die man hierzulande die schöne Formel gefunden hat: gar nicht erst ignorieren..." 184

Tatsächlich, was die BBs versuchen, ist, Marx zu vermarkten. Das ist wahrscheinlich das schwierigste Unterfangen.

"eine Weltkommunikation, die Sprache überhaupt nicht mehr braucht." 186

"Individualisierung des Mediengebrauchs und deshalb auch der Werbung." 187

"Und bald wird uns intelligente Software in die Lage versetzen, punktgenau nur noch das zu empfangen, was wir sehen wollen. Massenmarkt und Massenmedien lösen sich auf - das ist die große Herausforderung für Werbung und Marketing.... Was heißt das?.. der endgültige Tod des Massenmarktes." 187

Woher wissen wir denn, was wir sehen wollen? Wir können doch nur sehen wollen, was wir schon kennen! Wir kennen aber nicht, was wir sehen wollen.

"Mit Hilfe der Datenbanken wird der Kunde als Merkmal-Cluster individualisiert. Und das heißt im Klartext, daß es hier nicht etwa um Anerkennung des einzelnen in seiner Unverwechselbarkeit geht - im Gegenteil! Das Individuum des Marketings ist eine Erfindung der Datenbanken. Jeder Kunde wird zum adressierbaren Knotenpunkt eines gigantischen Datennetzes." 187

"Auf den Märkten der westlichen Welt wird um Kunden konkurriert, die im Kunde schon alles haben, was sie brauchen. Um es auf eine Faustregel zu bringen: Das Bedürfnis des Kunden ist zur knappen Ressource geworden. Viele Waren suchen einen Käufer." 188

Nicht das Bedürfnis sondern die Nachfrage.

"Der Programmierer der Zukunft und der Marketingexperte haben also dieselbe Aufgabe: nämlich ein Ereignisdesign zu entwerfen. Der Erfinder von Hypertext, Ted Neson, hat dafür die lapidare Formel gefunden: 'A program is a design for events.' Ein Programm gestaltet Ereignisse." 190

"Marketing ist der Kampf ums Dasein der Marken in den Köpfen anderer. Mit andern Worten: Die Schlacht des Marktes wird im Kopf des Verbrauchers geschlagen... Deshalb muß man den Kunden nicht mit guten Gründen, sondern mit unwiderstehlichen Gefühlen versorgen." 192

"Die Menschen der postkapitalistischen, postmaterialistischen, postmodernen Gesellschaft wollen einen Unterschied machen und fordern hierzu Dinge, die einen Unterschied machen." 193

"Der Gebrauchswert ist gewissermaßen 'taken for granted'. So bleiben als Werbewerte und Kaufmotive nur noch Prestige und Erlebnis." 194

"Heute verlängert das moderne Marketing die Werbung bis ins Moralbewußtsein der Konsumenten hinein. Marketing als Kommunikationsdesign zielt also darauf, im Moralbewußtsein des Kunden die Werbebotschaft sozialer Verantwortung mit dem Apell der Markentreue zu verknüpfen. Das wäre ein neues Modell der sichtbaren 'Bewährung' - nicht mehr in der Produktion, wie es der puritanische Kapitalismus einmal einübte, sondern im Konsum!" 196

Modernes Marketing für postmoderne Zeiten!

Zitiert W. Benjamin: "Die Mode schreibt das Ritual vor, nach dem der Fetisch verehrt sein will." 197

"Nun wissen wir alle: Der Marxismus hat weltweit abgewirtschaftet. Aber gerade deshalb können wir einmal ganz unaufgeregt nachschauen, was Marx eigentlich beobachtet hat, als der Das Kapital schrieb.... Was er nun bei der Analyse der Ware zu sehen bekommt, ist 'ein sinnlich übersinnliches Ding' - er nennt es auch 'Wertding'." 198

"Daß etwas Übersinnliches sinnlich greifbar ist, kennt man eigentlich nur aus der Welt der religiösen Symbole. Und in der Tat betrachtet Marx die Warenwelt in Analogie zur religiösen Welt. Dabei kommt er zu einer grandiosen Einsicht: Das Geheimnis der Ware hat nichts mit ihrem Gebrauchswert zu tun.... Wir ahnen schon: Das Geheimnis der Ware und das Geheimnis der Religion sind dasselbe." 199

"Der Geldverkehr ist also nicht der Sinn des Lebens, aber sein abstrakter Formalismus bietet unserem Leben eine 'Sinnform' an, in der man alle Zufälle der Existenz unterbringen kann." 199

"Dieses wunderbare Geldmedium aber braucht natürlich einen Mechanismus, der die Wirtschaft mit der Außenwelt verkoppelt. Systemtheoretiker sprechen in diesem Zusammenhang von einem symbiotischen Mechanismus - er stellt die Beziehung zum Realen her. Man kann also sagen: Konsum ist die kritische Stelle, wo die Wirtschaft es mit 'Menschen' zu tun bekommt..." 200

"Marketing ist Gottesdienst am Kunden - man verführt ihn mit Fetischen, verstrickt ihn in Produktliebe... Die postmoderne Werbung übernimmt die Funktion der Religion. Sie entfaltet die Spiritualität des Konsums." 206

"Das Ideal des Marketings ist die religiöse Ikonenverehrung." 207

"Wenn eine bestimmte Schwelle zivilisatorischer Sättigung überschritten ist, spielt sich alles Entscheidende nur noch im Kopf ab: eben Zerebralkonsum... Deshalb ist es wichtig, die Produkte nicht mehr als Dinge, sondern als Persönlichkeiten zu begreifen." 208

"Und die Güter unserer Märkte tragen dieses Totemwappen - nämlich das Markenzeichen oder das Logos. Es ist, wie Emile Durkheim einmal sehr schön formuliert hat, 'der sichtbare Körper Gottes'." 209

"Marketing und Design müßten sich daranmachen, die alten kritischen Vokabeln wie 'Warenästhetik' und 'Kulturindustrie' umzuinterpretieren, und das bedeutet im wesentlichen, sie von ihren negativen Vorzeichen zu befreien... So gelangen wir zu einer Entübelung des Warenfetischismus. Dabei ist vielleicht eine Erinnerung hilfreich: In primitiven Gesellschaften ist Fetischismus kein Vorwurf." 210

"Das Marketing muß deshalb lernen, zwischen Bedürfnis und Begehren zu unterscheiden... Wie ködert man das Begehren eines Gottes? Mit Ikonen. Wenn man den Gott an sein Bild bindet, kann man ihn zwingen. Genau diese Lektion muß das Marketing heute von der Religion lernen... Was Menschen wirklich begehren, kann man nicht kaufen." 212

"Je sachlicher die Menschen, desto persönlicher werden die Dinge. Die Dinge sind ja auch verlässlicher und dauerhafter als die Menschen. So treten heute käufliche Dinge an die Stelle von Werten und Menschen." 213

"Gefühle gelten nicht den Menschen, sondern den Dingen... 'Emotional Design' besorgt den Transfer der 'zwischenmenschlichen' Werte in die Dingwelt. Auf dem Schauplatz des Marktes treten Waren wie Personen auf." 213

"So bieten uns heute die sogenannten Themenwelten eine 'surreale' Verdichtung des Erlebnisses: wirklicher als die Wirklichkeit. Wer wirklich etwas erleben will, sucht dieses Erlebnis eben nicht mehr in der empirischen, sondern in der virtuellen Realität. Diese ist formbar und weniger störanfällig." 213

Aber die Apparate bleiben störanfällig, denn sie kommen aus dieser Wirklichkeit, die für die virtuelle Realität ein störunanfälliges Phänomen ist. Aber das ist natürlich "fast" irrelevant. Dennoch ist es das Störende an der virtuellen Realität: diese bleibt ein Produkt der Wirklichkeit.

Die virtuelle Realität ist folglich ganz so störanfällig wie die wirkliche. Was sie virtuell macht, ist, daß sie über die Störanfälligkeit nicht spricht und daher ihrer Illusion unterliegt.

"Damit können Menschenreize nicht mehr konkurrieren." 214

Aber sie stören sie.

"In modern capitalism, all are 'brothers' in being equally 'others'.' 'Alle Menschen sind unsere 'Brüder' im Geist des Kapitalismus geworden, sondern wir sie alle gleichermaßen als 'andere' behandeln'." 216

Wie der Misanthrop: Ich verachte alle Menschen gleich, unabhängig von Rasse, Geschlecht und Kultur. Folglich sind alle gleich geworden. Er behandelt alle wie seine Brüder. Daher ist das was er tut, brüderlich.

"Deshalb haben auch gottlose Zeiten wie die unsere eine Religion - man darf sie nur nicht in den Kirchen suchen. Nicht die Kirchen, sondern die Konsumtempel sind heute der Ort moderner Religiosität." 217/8

Markenzeichen als "säkularisierte Hostie" 218

Wieso säkularisiert?

"Die Befriedigung von Bedürfnissen ist fast gleichgültig, wenn man sie mit dem vergleicht, was man die Selbstbegegnung des Begehrens im Ritual des Marktes nennen könnte. Sobald man also auf Kulkisches und Rituelles stößt, kann man sicher sein, daß der Ausdruckswert des Produkts wichtiger ist als sein Gebrauchswert." 218

Wieso eigentlich "fast" und "wichtiger"? Da muß doch etwas an Wirklichkeit bestehen bleiben. Ist darüber nicht zu sprechen? Was passiert denn, wenn das Begehren auf keinen Gebrauchswert trifft? Es verpufft. Wieso ist es dann wichtiger als der Gebrauchswert? Trifft es auf einen Gebrauchswert, der kein Begehren auslöst, was passiert denn dann? Ist kein anderer da, gebraucht er ihn. s. Papillon, der sogar cucarachas ißt. Völlig ohne Begehren, sogar gegen das Begehren. Man kann so wenig "fast" von Bedürfnissen unabhängig sein, wie man nicht "fast" Jungfrau oder Jungmann sein kann.

"Das Ritual ist ein 'Restricted Code' (Mary Douglas), also eine Einschränkung des Möglichen. Damit ist das Ritual aber der Gegenpol zur Kontingenz der Welt - Kontingenz nennen die Philosophen den Sachverhalt, daß in der modernen Welt alles, was ist, auch anders möglich ist." 218/9

Aber die Kontingenz ist nicht kontingent.

"Die Welt des Marketing und der Werbung ist also nicht die Welt der Zwecke, Bedürfnisse und Rechnungen, sondern die Welt der Magie, des Totemismus und Fetischismus." 220

Sie ist sehr wohl die Welt der Zwecke. "El sueño de la razón produce monstruos". Es sind die Monster des Reichs der Zwecke, die die Bedürfnisse fressen. Der Traum der Zweck-Mittel-Rationalität.

"Der Kapitalismus ist religiös bedingt. Das war von Max Weber natürlich als Konkurrenzthese zu jener marxistischen Grundformel, nach der das gesellschaftliche Sein die Gestalten des Bewußtseins bestimme, gemeint." 222

Es war aber ein Marxsche These!

"Und zwar ist die Reformationszeit der historische Augenblick der Verwandlung von Christentum in Kapitalismus. Das setzt voraus, daß die ganze abendländische Geschichte als Entwicklung eines parasitärischen Verhältnisses begriffen werden muß: Der Kapitalismus entsteht als Parasit des Christentums und zehrt so sehr von dessen Kräften, daß schließlich - eben zur Zeit der Reformation - das Verhältnis in eines der Identität umschlägt. Die neuzeitliche Geschichte des Christentums ist die Geschichte des Kapitalismus." 222/3

Ist der Sieg des Kapitalismus der Sieg des Christentums? Er ist es, wenn das, was BB darunter verstehen, das Christentum ist.

Nun, hiervon geht die Marxsche Religionskritik auch aus. Das ist gerade das Problem, das zu diskutieren wäre. Der zitierte vorherige Satz faßt tatsächlich der Tendenz nach die marxsche Religionskritik zusammen, obwohl Marx einen durchaus gegenteiligen Ausgangspunkt hat als die BBs. Umso interessanter ist die Koinzidenz: Kapitalismus ist Religion, und als Religion ist er Christentum. Die Ware Gott ist der wahre Gott. Marx nennt dieses Christentum die Religion des abstrakten Menschen. Aber da er davon ausgeht, daß alle Religion nur zur Religion des abstrakten Menschen werden kann, ist damit auch für Marx alle Religion zu Kapitalismus geworden oder hat im Kapitalismus ihr Schicksal. Religion ist damit zum Waren- Geld- und Kapitalfetischismus geworden, und nur als solchem hat sie noch eine gültige Existenz. Alles andere ist Dekoration. Gott ist nicht einfach tot, sondern zur Ware geworden, aber darin enthüllt sich, daß alle Religion eben nur Fetischismus und in ihrer Konsequenz eben Marktfetischismus ist.

Kapitalismus aber ist gemäß der marxschen Analyse eine Gesellschaft, die nicht lebensfähig ist. Die kapitalistische Ordnung ist eine entropische Ordnung. Daher gilt es, den Kapitalismus zu überwinden. Aber das impliziert dann, das Christentum und die Religion selbst zu überwinden. Religion ist nicht befreiend, obwohl Befreiung in theologischen Vorstellungen gedacht werden

kann. Wird sie das, so kann sie doch nur wirklich werden dadurch, daß sie ihr theologisches Kleid ablegt und wirklich wird.

Daher kann Marx durchaus religiöse Sprachen benutzen, aber er wird es immer tun, um ein Befreiungsd Denken zu entwickeln, aus dem das "Absterben" der Religion folgt. Es ist in diesem Sinne durchaus konsequent, wenn Marx den Kapitalismus idolatrisch nennt, eine "Götzenverehrung", ganz so, wie er ihn auch fetischistisch nennt. Das schreibt sich durchaus in die jüdische Tradition ein, in der der Götze ein Idol ist, dessen Verehrung zum Tode dessen führt, der es verehrt. Der Fetisch des Kapitals ist für Marx ganz in diesem Sinne ein Götze. Seine Verehrung führt zum Tode, die Religion des Kapitals ist tödlich. Sie zerstört den Menschen und die Natur.

Befreiung ist daher, eine Gesellschaft zu schaffen, die diesem Götzen Kapital nicht unterliegt. Sie ist jenseits von Markt, Geld und Kapital zu suchen. Aber das heißt für Marx ganz konsequent auch: jenseits von Christentum und Religion. Marx braucht die befreienden Elemente der christlichen und religiösen Tradition nicht zu leugnen. Aber im Religion gewordenen Kapital sind sie nicht mehr und können auch nicht in christlicher und religiöser Form zurückgewonnen werden. Sie sind für Religion und Christentum zum Fremdkörper geworden.

Aber sie müssen zurückgewonnen werden, indem sie menschlich werden. Zerstört der Kapitalismus die Wirklichkeit des Menschen und der Natur, muß man sie im Namen des konkreten Lebens zurückgewinnen. Daher ist bei Marx die Auflösung des Kapitals die Zurückgewinnung der Wirklichkeit des konkreten Menschen, die Reproduktion des wirklichen Lebens als letzte Instanz der Gesellschaft. Das aber impliziert für Marx die Überwindung der Religion.

Das mag erklären, warum die BBs das Christentum ganz analog interpretieren wie Marx. Das Christentum ist identisch geworden mit dem Kapitalismus, und im Kapitalismus ist es bestimmend geworden. Kapitalismus ist Christentum, und neben diesem Christentum gibt es kein anderes.

Geht man hiervon aus, so unterscheiden sich diese Vorstellungen nur in einem Punkt: Gott oder Götze. Die BBs sprechen von den Göttern des Marktes, Marx spricht vom Götzendienst des Marktes. Beide sprechen vom Fetisch des Marktes.

Marx spricht vom Götzendienst des Marktes, weil nach Marx die Logik des Marktes der Kapitalismus ist und die Logik des Kapitalismus die Zerstörung von Mensch und Natur. Es ist nach Marx die Wirklichkeit selbst, die den Markt als Götzendienst enthüllt. Die BBs hingegen sprechen vom "Götzen Wirklichkeit", der die Götter des Marktes bedroht.

Es handelt sich um eine Inversion, die von den BBs als Umwertung der Werte angesprochen wird und die sie durchaus sehen. Nun sind beide Argumentationsketten kreisläufig, aber deswegen nicht etwa ohne weiteres tautologisch. Man kann sie aber nicht "falsifizieren". Es handelt sich um Leben/Tod-Urteile, nicht um Zweck-Mittel-Urteile.

Ist die Wirklichkeit durch die Logik des Marktes bedroht, dann sind die Götter des Marktes Götzen im Sinne einer Tradition, in der der Götze ein Gott ist, dessen Nachfolge den Tod

bedeutet. Nehme ich jetzt mit den BBs den Tod in Kauf, ist die Wirklichkeit ein Götze, sofern Gott ein Götze ist, dessen Nachfolge die Möglichkeit zu leben über die Gottesverehrung stellt.

Wieder haben wir die Inversion, in der jetzt das Leben/Tod-Urteil ganz offensichtlich ist und darüber entscheidet, wer der Gott und wer der Götze ist. Wegen der Kreisläufigkeit der Argumentation kann man die Entscheidung natürlich nicht deduzieren. Sie ist unsere. Aber sie ist kein Dezsionismus. Die Entscheidung impliziert einen Sinn, der objektiv ist. Sie schafft nicht den Sinn.

Die marxsche Entscheidung ist offensichtlich. Indem er für die Realität optiert, sind die Götter des Marktes Götzen. Dies ist das Zentrum seiener Religionskritik, und dies hat in grundsätzlicher Form auf alle spätere Theologie eingewirkt. Dies gilt insgesamt für das wohl wichtigste Theologiewerk dieses 20. Jahrhunderts, das Werk von Barth. Aber es gilt ebenso für die Befreiungstheologie, wie sie in LA entstand. Aber das Problem der marxschen Religionskritik endet hier nicht, sondern beginnt erst. Denn die Frage ist ja weiterhin, was hier die Wirklichkeit ist, die von der Logik des Marktes bedroht und die zurückzugewinnen ist. Hier aber ist der Punkt, an dem die Kritik an der marxschen Religionskritik ansetzte.

Marx hatte ihrer - geschichtlichen - Logik nach Religion, Christentum und Kapitalismus identifiziert, aber auch Markt und Kapitalismus. Genau das, was eben die BBs und die heutige Kapitalismuskritik auch tut. Damit aber wurde für Marx alle Institutionalität zum Götzen, und die Wirklichkeit - das Leben von Mensch und Natur - wurde zur Wirklichkeit rein als solcher. Als Konsequenz wurde aus der Affirmation der Wirklichkeit die Forderung nach der totalen Revolution. Die Wirklichkeit zurückzugewinnen, hieß daher, eine Welt zu begründen jenseits aller Institutionalität, insbesondere jenseits von Markt, Staat und Religion. Alles das mußte "absterben", damit die Wirklichkeit rein als solcher gegenwärtig würde. Seit den Manuskripten beherrscht ihn diese Identität von Naturalismus und Humanismus, die im Kapital wieder auftaucht als Vorstellung von der transparenten Gesellschaft, in der der Mensch "bewußt" handelt. Es ist eine Wirklichkeit vorgestellt nicht nur ohne Religion, sondern auch ohne Utopie, da in ihr die Verhältnisse so geordnet sind, daß Utopien nicht mehr nötig sind und auch keinen Sinn mehr hätten. Wieso soll man hoffen, wenn die Hoffnungen erfüllt sind?

Diese Wirklichkeitsvorstellung von Marx ist einfach die andere Seite seiner Religionskritik. Das, was Marx nie bewußt wurde, war, daß eben eine solche Wirklichkeitsvorstellung eine Utopie ist. Es ist die Utopie einer befreiten Wirklichkeit, nicht das, was sich ein Befreiungsprozeß als Ziel setzen kann.

Ist dies so, dann ist die marxsche Gegenüberstellung von mit dem Christentum identifiziertem Kapitalismus und reiner Wirklichkeit als Identität von Naturalismus und Humanismus falsch. Dann aber ist auch die Gegenüberstellung von kapitalistischem Götzendienst und einer von aller Religion enthobenen Wirklichkeit falsch. Ist die reine Wirklichkeit Utopie, dann folgt das alles nicht. Die Rückgewinnung des Wirklichen hat dann die Dimension eines Gottesdienstes, so wie der Kapitalismus die Dimension eines Götzendienstes hat. Dies erklärt dann, warum der große Einfluß der marxschen Religionskritik auf das nachfolgende theologische Denken eben diese Kritik an der marxschen Religionskritik impliziert hat.

Dies aber führt dann zu einer Kritik an den historischen Logiken, die im Denken der Modernität impliziert sind. Es handelt sich u.a. um die Logik die Religion, Christentum und Kapitalismus identifiziert, der die andere entspricht, die Austausch, Markt, Geld und Kapital identifiziert. Die erste sieht alle Religion als Vorchristentum, alles Christentum als Vorkapitalismus und den Kapitalismus als die Erfüllung, in der sich die Identität ergibt. Die zweite sieht allen Austausch als Vorgänger des Marktes, allen Markt als Geldaustausch und allen Geldaustausch als Vorgänger des kapitalistischen Marktes, der die Erfüllung ist, in der sich wiederum ihre Identität ergibt. Das ist in der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie so, es ist bei Marx so und es ist auch bei den BBs so. Es gibt dann nur zwei Möglichkeiten. Die marxsche, in der die Geschichte weitergeht zu einer Gesellschaft jenseits von Christentum und Kapitalismus, von Geld und Kapital. Die andere, die den Kapitalismus als Ende der Geschichte nimmt und die bei den BBs auftaucht, für die die Wirklichkeit ein Götze ist und der Kapitalismus das Ende.

Sobald dann erkannt ist, daß die reine Wirklichkeit, die Marx als Lösung des Problems des Kapitalismus ins Auge faßt, eine Utopie ist, bleibt nur der Kapitalismus als Ende der Geschichte und damit das Ende aller Wirklichkeit durch die Zerstörung von Mensch und Natur. Dies ist der Grund, warum heute die Moderne in die Mystik des kollektiven Selbstmords der Menschheit einmündet. Es zeigt den Freiheitsverlust, den die Moderne gebracht hat. Sie globalisiert bis zum bitteren Ende und glaubt, postmodern zu sein einfach deshalb, weil sie alle Hoffnungen der Moderne verloren hat.

Die große Utopie von Marx aber bleibt die Utopie der Befreiung, bleibt die Utopie der Rückgewinnung der Wirklichkeit. Aber eine Utopie der Rückgewinnung, nicht Ziel des Handelns. Eine Bezugspunkt, von dem her das befreiende Handeln seinen Sinn und sein "principio de inteligibilidad" hat. Sie ist ja nicht einfach die Utopie von Marx, sie ist eine Menschheitsutopie, die bei Marx eine bestimmte Ausdeutung erfährt. Wahrscheinlich ist sie zum ersten Mal in der christlichen Tradition in allen ihren Konsequenzen dargestellt. Die Ähnlichkeit zwischen dieser marxschen Utopie und der christlichen Utopie der Neuen Erde, wie sie in den Schlußkapiteln der Apokalypse auftaucht, ist tatsächlich überraschend. Marx hat diese Ähnlichkeit nie gesehen. Sie bezieht sich auf zwei wesentliche Punkte. Die Neue Erde der Apokalypse spricht ganz so vom Absterben der Religion wie Marx. Die Apokalypse sagt: "Einen Tempel sah ich nicht in ihr". Aus der Menschwerdung Gottes wird auf die Gottwerdung des Menschen geschlossen. Ist der Mensch aber Gott geworden, steht ihm kein Gott mehr gegenüber. Gott ist jetzt "Alles in Allem". Das ist völlig anders als die griechische Mythologie, in der Menschen zu Halbgöttern werden können, um dann wie Herkules mit den Göttern zu tafeln. Bloch in seinem "Der Atheismus im Christentum" erkennt diese Dimension. Der andere Punkt ist im Verhältnis zum Geld zu sehen. In der Apokalypse werden die Straßen mit Gold gepflastert, Gold ist kein Geld mehr, weil Geld keinen Sinn mehr hätte. Daher ist die Neue Erde ein Paradies ohne verbotenen Baum. "Kein Fluch lag über ihr". Das eben heißt, daß es keinen Bann gibt.

Wie aber handelt man, wenn dies der utopische Horizont des Handelns ist?

So gesehen, erscheint die Geschichte von Religion und Christentum anders als das im Bewußtsein der Moderne der Fall ist. Es zeigt sich dann, daß zwischen christlicher Orthodoxie, wie sie im europäischen Mittelalter entstand, und der Identifikation von Kapitalismus und Christentum ein sehr viel engerer Zusammenhang besteht, als dies vielleicht der Orthodoxie lieb ist.

Die christliche Orthodoxie entsteht mit einer Grundschwierigkeit des entstehenden Christentums. Dieses Christentum entsteht aus der Kritik einer imperialen Herrschaft, einer Herrschaft, die wohl zum ersten Male in der Geschichte eine Herrschaft im Namen des Rechts (des römischen Rechtes) ist. Das Christentum aber ist eine Religion, die von den Unterschichten her entsteht. Es ist sogar weitgehend in seinen Ursprüngen eine Sklavenreligion. Immer gibt es auch Mitglieder der Oberschichten, aber der eigentliche Einfluß des Christentums geht von den Unterschichten aus. Dem entspricht auch überwiegend der religiöse Inhalt seiner Botschaft. Jesus stirbt den Sklaventod, den Tod am Kreuz. Aber er überwindet ihn in der Auferstehung. Die Auferstehung ist so das Jenseits im Diesseits der Macht des Imperiums. Bevor Jesus den Sklaventod stirbt, gibt er ein Liebesmahl, das letzte Abendmahl. Fleisch und Blut werden zu Brot und Wein. Diese Eucharistie ist das Mahl, in dem die Auferstehung selbst ihren Sinn ausdrücken kann. Das Mahl feiert eine Neue Erde, in der es kein Imperium mehr gibt, eine neue Welt.

Dies geht zusammen mit der paulinischen Gesetzeskritik. Das Imperium übt seine Herrschaft aus im Namen des Gesetzes, nämlich des römischen Rechts. Das Imperium ist ein Rechtsstaat. Im Namen des Gesetzes geschehen Sklaverei und Ausbeutung. Die Gesetzeskritik des Paulus aber sagt jetzt: Es gibt keine Rechtfertigung durch Erfüllung des Gesetzes, wer die Rechtfertigung in Erfüllung des Gesetzes sucht, findet den Tod. Die Suche der Rechtfertigung durch Erfüllung des Gesetzes gebiert die Rechtlosigkeit. Und die Unterdrückten des Imperiums sind Opfer der Rechtlosigkeit, die gerade die Folge dieses Rechtsstaats ist.

Hieraus entsteht die symbolische Mystik der Offenbarung des Johannes, der Apokalypse. Sie ist in den ersten Jahrhunderten des Christentums das bestimmende Buch des Kanons. Hier ist das Imperium ein Babylon, das Wein in Blut verwandelt, Brot in Fleisch.

Trotz der vielen Gewaltphantasien der Offenbarung ist dieses Christentum pazifisch, sogar pazifistisch. Hierzu gehört natürlich die Überzeugung, daß das Imperium unbesiegbar ist in seiner imperialen Macht. Es wird als das Ende der Geschichte gesehen. Aber gerade weil es das Ende der Geschichte ist, ist es der Sieg der Bosheit in der Geschichte (s. etwa das Verhalten der Christen im jüdischen Krieg und im Judenaufstand von 150).

Die Lösung, die man sieht, ist nicht ein neues Imperium, sondern das Ende der imperialen Geschichte. Es ist die Neue Erde, die mit einem Neuen Himmel verbunden wird. Sie ist ein Diesseits, das jenseits des Imperiums liegt, ein erfülltes Diesseits: diese Erde ohne den Tod.

Dieses Befreiungschristentum setzt die Auferstehung an die Stelle, an der die jüdische Tradition den Exodus setzte. Es kann daher auf den Mythos des Exodus zurückgreifen, wird ihn aber immer aus der Sicht der Auferstehung interpretieren.

Dies ist der Zusammenhang dieses Befreiungschristentums, wie es aus der Sicht der Unterdrückten des Imperiums entsteht. Diese Sicht ist sicher nicht so homogen, wie unsere Darstellung es zeigt. Es gibt andere und sogar gegenteilige Elemente. Aber diese Sicht ist durchaus allgemein gegenwärtig und die Einflußreichste. Da sie weitgehend vergessen oder unterdrückt wurde, ist es wichtig, gerade sie herauszuheben.

Dieses Christentum erweist sich als stärker als das Imperium, ohne mit Waffen vorzugehen. Es löst eine andere Macht aus, der das mächtige Imperium nicht begegnen kann. Das Imperium wird nicht frontal zerstört, sondern untergraben.

Aber der Sieg des Christentums ist gleichzeitig seine Niederlage. Das Befreiungschristentum setzt ein Imperium und ein Rechtssystem voraus, das eine eigene Legitimitätsquelle hat. Es erklärt die Illegitimität dieses Rechts und damit seine Relativierung und klagt das Imperium als Babylon an. Jetzt aber christianisiert sich das Imperium, und das Imperium und das herrschende Rechtssystem wird jetzt im Namen des Christentums übernommen. Das Christentum muß also das Imperium und sein Rechtssystem legitimieren. Es muß dies auch dann tun, wenn es sie verändert. Denn dann muß es ein verändertes Imperium und ein verändertes Rechtssystem legitimieren. Dazu ist es aber nicht in der Lage.

So entsteht während der ersten Jahrhunderte parallel zum Befreiungschristentum ein Christentum, das zur Legitimierung von Macht - von imperialer Macht und des entsprechenden Rechtssystems - in der Lage ist. Dieses Christentum wird mit der Christianisierung des Imperiums zum Herrschenden.

Dies ist das Entstehen der Orthodoxie. Das Imperium ist nicht mehr Babylon, - Babylon sind jetzt die anderen Imperien, aber das eigene nicht - und die Gesetzeskritik des Paulus bezieht sich nur noch auf diejenigen Gesetze - vor allem das jüdische - die nicht Gesetz Gottes sind.

Das Grundprinzip der Orthodoxie ist die Inversion des Befreiungschristentums und seine Vereinnahmung durch das Imperium. Das Befreiungschristentum wird nicht etwa einfach zum Verschwinden gebracht, sondern es wird in einer solchen Form verwandelt, daß es zum Zentrum der Theologie des Imperiums wird. Durch Negation wird es in Theologie des Imperiums verwandelt.

Das aber setzt seine Inversion voraus. Im Zentrum dieser Inversion erscheint die Opfertheologie. Von ihr aus werden die zentralen Mysterien invertiert. Die Kreuzigung wird zum eigentlichen Erlösungsakt, dem die Auferstehung als Ergebnis und Prämie folgt. Die Eucharistie verwandelt jetzt Brot in Fleisch und Wein in Blut. Sie tut genau das, was das Imperium tut.

Aber in dieser Negation des Befreiungschristentums bleibt dieses der Ausgangspunkt auch der Orthodoxie. Die Orthodoxie verspricht weiterhin die Befreiung, aber sie verspricht die "wahre" Befreiung. Nicht mehr die Befreiung des Körpers, sondern die Befreiung vom Körper. Die Seele befreit sich jetzt vom Körper, indem der Körper zum Sklaven der Seele wird.

So entsteht ein Anti-Christentum im Inneren des Christentums. Dieses Anti-Christentum ist die Orthodoxie. Man kann es durchaus bis zu den Ursprüngen zurückverfolgen. Es ist nicht ein Produkt der Christianisierung des Imperiums. Die Christianisierung des Imperiums führt es zur ausschließlichen Macht, sodaß das Befreiungschristentum zur Häresie erklärt oder der Häresie verdächtigt wird, überall dort wo es wieder auftaucht.

Die Geschichte dieser Orthodoxie führt zur Identifikation von Kapitalismus und Christentum. Der Prozeß führt über viele Etappen und kulminiert zum ersten Male seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der Kapitalismus stellt sich als Freiheit vor, die alle befreit. Die Macht, die aus der Entfesselung des Privatinteresses entsteht, gibt sich als die Verwirklichung des

Gesamtinteresses aus. Der Markt wird zur realistischen Form, Nächstenliebe zu üben und alle, soweit es die menschlichen Möglichkeiten überhaupt erlauben, glücklich zu machen.

Diese Identifikation geschieht im utopischen Kapitalismus, d.h. im Kapitalismus, der seine Logik als Allgemeininteresse feiert. Tatsächlich ist hier Christentum zum Kapitalismus geworden. Marx in seiner Religionskritik geht hiervon aus. Er nimmt die christliche Orthodoxie als das Wesen des Christentums.

Diese Ansicht übernehmen die BBs. Nur drehen sie sie um. Das Wesen des Kapitalismus ist das Wesen des Christentums geworden und der Kapitalismus ist das Ende der Geschichte. Damit kann der Markt an die Stelle der Kirche treten. Extra mercatum nulla salus. Der Markt wird zum Kriterium der Rechtgläubigkeit. Damit ist das Christentum aufgelöst, weil es sich im Markt verwirklicht hat.

Dies aber ist nicht mehr die christliche Orthodoxie, die diesen Schritt nicht tun kann. Eine letzte Form, in der traditionellen Weise Orthodoxie zu begründen, ist die Theologie des Camdessus. Gerade deshalb wird sie ja von der christlichen Orthodoxie als orthodox empfunden.

Aber sie bedeutet einen entscheidenden Bruch innerhalb dieser Orthodoxie. Alle vorherige Orthodoxie ist Anti-Christentum im Christentum. Sie ist Inversion des Befreiungschristentums und reproduziert dieses folglich durch Negation. Daher ist auch die Orthodoxie "utopisch". Sie ersetzt die Neue Erde durch einen Himmel reiner Seelen, aber der in der Neuen Erde enthaltene Anspruch auf Erlösung aller bleibt erhalten, obwohl oft in geradezu perverser Form. Die Orthodoxie bleibt in irgendeiner Form eingebunden in den Anspruch, für alle dazusein und letztlich auch das Leben aller zu ermöglichen.

In der Theologie des Camdessus wird diese Einbindung aufgegeben. Jetzt läuft die Orthodoxie Amok. Der Markt - und damit alle Institutionalität, die jetzt ja vom Markt abgeleitet wird - wird zur eschatologischen Grenze des Menschen. Es gibt keinen Anspruch mehr gegenüber den Konsequenzen, die der Markt für die Menschen hat. Was der Markt nicht tut, darf der Mensch gegenüber dem Markt auch nicht durchsetzen oder durchzusetzen versuchen.

Gott wird zu einem Gott, der alles Handeln außerhalb des Marktes und zur Intervention des Marktes verboten hat. Er hat es durch Gesetze verboten, die in der Wirklichkeit selbst wirken. Die Welt ist so, daß alles Handeln außerhalb des Marktes oder zur Intervention in den Markt Konsequenzen hat, die automatisch immer weit katastrophaler sind als sie gewesen wären, hätte man dem Markt freien Lauf gelassen. Der Weltmarkt ist das Weltgericht. Daher hat Gott sich vorbehalten, alles, was der Markt in diesem Leben nicht verwirklicht oder verwirklichen kann, in einem anderen Leben zu erfüllen. Der Markt löst nicht alle Probleme, aber er löst alle Probleme, die überhaupt lösbar sind. Insofern ist er *societas perfecta*. Nicht in dem Sinne, daß alles, was geschieht, perfekt ist. Sondern in dem Sinne, daß nichts auf der Erde perfekter möglich ist, als der Markt es tut. Insofern ist der Markt und die Entfesselung seiner Logik eine eschatologische Grenze des Menschen. Alles andere nennt Camdessus "Populismus" als einen Aufstand gegen Gott. Alles Befreiungschristentum ist dann anathema. Christentum und der absolut verwilderte Kapitalismus sind identisch geworden. Das System selbst läuft Amok und erklärt diesen seinen Amoklauf als Willen Gottes.

Tatsächlich ist dies die Konsequenz der Orthodoxie, sobald sie sich von der Einbindung in die Tradition des Befreiungschristentums löst. Allerdings löst sie sich dabei selbst auf. Sie hat nichts mehr beizutragen.

Die Orthodoxie nimmt hiermit an einer Entwicklung teil, die ganz parallel im säkularen Denken geschehen ist. Der Kapitalismus, mit dem sich die marxische Religionskritik auseinandersetzt, ist ein utopischer Kapitalismus. Seine Utopie ist die Identität von Eigeninteresse und Gesamtinteresse im Markt. Auch hier wird ein Befreiungsdemokratie, das im Gesamtinteresse erhalten bleibt, durch einen Anti-Humanismus vereinnahmt, aber auch durch Negation reproduziert worden. Gerade weil der Markt in dieser Weise utopisch verklärt wird, kann man den Markt im Namen eben dieses Anspruchs kritisieren. Der utopische Kapitalismus behauptet, daß der Markt diese Identität erzeugt. Da er sie nicht erzeugt, wird aus der Markttutopie eine Marktkritik.

"Damit erinnern Horkheimer und Adorno an die Figur der Marxschen Ideologiekritik, die davon ausging, daß das in den 'bürgerlichen Idealen' ausgesprochene und im 'objektiven Sinn der Institutionen' angelegte Vernunftpotential ein doppeltes Gesicht zeigt: einerseits verleiht es den Ideologien der herrschenden Klasse das trügerische Aussehen von überzeugenden Theorien, andererseits bietet es den Ansatzpunkt für eine immanent ansetzende Kritik an diesen Gebilden, die zum allgemeinen Interesse erheben, was tatsächlich nur dem dominierenden Teil der Gesellschaft dient." Habermas, Jürgen: Der philosophische Diskurs der Moderne. Suhrkamp. Frankfurt, 1991. S.142

Hier haben wir die Beschreibung eines Anti-Humanismus im Humanismus, wie wir analog das Anti-Christentum im Christentum beschrieben haben. Dieser Anti-Humanismus verselbständigt sich, indem er den Vernunftanspruch aufgibt. Im Neoliberalismus wird das Vernunftpotential des utopischen Kapitalismus ausgelöscht. Er verspricht keine Interessenidentität mehr, sondern tautologisiert den Markt. Er tut dies durch zwei Argumente:

1. Probleme, die der Markt schafft, können nur durch mehr Markt gelöst werden.
2. Probleme, die der technische Fortschritt erzeugt, werden nur durch mehr und schnelleren technischen Fortschritt lösbar.

Daraus folgt dann, daß Probleme, die sich auf diese Weise nicht lösen, auch nicht lösbar sind. Das aber ist wiederum das, was bei Camdessus die eschatologische Schranke ausmacht.

Hier gibt es keine Kritik mehr, die auf die ideologischen Ansprüche des Systems aufbauen könnte. Das System stellt keinen Vernunftanspruch, kann also auch nicht im Namen seines eigenen Vernunftanspruchs mehr kritisiert werden. Das auf der Globalisierung der Märkte aufbauende System läuft jetzt ebenfalls Amok.

Anti-Humanismus und Anti-Christentum sind eine identische Einheit geworden, der Vernunftanspruch und das Befreiungschristentum sind eliminiert. Dies ist das Ergebnis der Anti-Aufklärung und des Anti-Utopismus. Das System ist zu einer entfesselten Zerstörungsmaschine geworden.

Diese neue Identität von christlicher Orthodoxie und Kapitalismus ist daher eine andere als jene Identität, der gegenüber die Marxsche Religionskritik entsteht. Die Identität, auf die die marxsche Religionskritik trifft, ist die Identität einer letztlich noch eingebundenen Orthodoxie mit einem utopischen, sich humanistisch auffassenden Kapitalismus. Diese Einbindung drückt die katholische Orthodoxy durch ihre Verbindung mit dem aristotelisch-thomistischen Naturrecht aus. Der utopische Kapitalismus hingegen drückt sie durch die Identität von Eigeninteresse und Gesamtinteresse aus. Sie machen den Vernunftanspruch aus, der sich zur Kritik gegen Orthodoxie und Kapitalismus wenden kann. Die Orthodoxie ist ein Anti-Christentum, aber sie ist es im Christentum. Der Kapitalismus ist ein Anti-Humanismus, aber er ist es im Innern eines Humanismus.

Diese Einbindung wirkt, um es mit einem durchaus traditionell konservativen Namen auszudrücken, als Katechon. In dieser Tradition ist der Katechon derjenige, der das Kommen des Anti-Christus aufhält. Carl Schmitt hat dieses Bild, das von Paulus stammt (2 Thess 2,6f), wieder in die politische Diskussion eingeführt. Aber bei ihm, wie in der konservativen Tradition seit dem dritten Jahrhundert, ist das Imperium, das Gesetz, der Katechon. Möglicherweise hielt er sogar den Nazismus für einen Katechon. Aber dies ist keineswegs sicher.¹

Um solche Illusionen zu verstehen, sollte man das Buch von Sombart "Der deutsche Sozialismus" lesen, das 1934 erschien. Sombart interpretiert den Nazismus ganz konservativ als das, was aufhält, gegen den Liberal-Kapitalismus - und den damaligen Sozialismus - als den Beschleuniger. Er stand dem Strasserflügel nahe, der offensichtlich solche Vorstellungen vertrat. Man weiß, daß auch Carl Schmitt diesem Strasserflügel nahestand. Möglicherweise teilte er die Illusionen von Sombart. Nach der Vernichtung des Strasserflügels im Röhmputsch wurde er daher ortlos im Nazismus. Er orientiert sich dann immer mehr zum spanischen Faschismus hin, und zwar zu seinem konservativen Flügel. (in der Tradition des Autoritarismus von Donoso. Fraga, mit dem er befreundet ist, ist seine Bezugsperson) s. auch Knebel, Sven K.: "La idea de la autoridad es de origen católico". Schmitt, Donoso, Bourdaloue, oder: Das autoritäre Prinzip in Reinkultur. In: Wacker, Bernd (Hrsg): Die eigentlich katholische Verschärfung... Konfession, Theologie und Politik im Werk Carl Schmitts. Fink. München, 1994.

Gerade das, dessen Entfesselung das Problem ist, wird als Lösung des Problems empfunden. Aber der Nazismus war das erste soziale System, das sich von der Einbindung durch Humanismus und Befreiungsdanken loslöste.

Wollen wir heute das Bild vom Katechon benutzen, muß uns gerade diese Einbindung als der Katechon gelten. Dann aber ist die moderne, heutige Entfesselung des Kapitalismus gerade das

¹ s. Leutzsch, Martin: Der Bezug auf die Bibel und ihre Wirkungsgeschichte bei Carl Schmitt. In: Wacker, Bernd (Hrsg): Die eigentlich katholische Verschärfung... Konfession, Theologie und Politik im Werk Carl Schmitts. Fink. München, 1994.

Ende dessen, was durch eineinhalb Jahrtausende hindurch als Katechon gewirkt hat und was zu rekonstituieren ist.

*

Diese Sache des Katechon ist für mich entscheidend. Es gibt interessante Analysen von Stalinismus und Nazismus gerade bei Rudolf Augstein. Will man sie in Worten zusammenfassen, die Augstein nicht benutzt, aber die seine Meinung meines Erachtens treffen, so könnte man sagen: Selbst der Stalinismus hat noch einen Katechon, der Nazismus hingegen nicht. Es gibt Dinge, die auch der Stalinismus nicht machen kann. Für den Nazismus hingegen gibt es keine Grenze. Daher kann der Nazismus den Nibelungenmarsch antreten, der Historische Sozialismus aber nicht. Das ist dann aber auch das Erstaunliche des Nibelungenlieds, das zwischen dem 10. und dem 12. Jahrhundert entstand. Es beschreibt eine Herrschaft, die keinen Katechon hat. Diese Herrschaft ist in Hagen Tronje synthetisiert. Da sie keinen Katechon hat, entfesselt sie sich, bis alle an König Etzels Hof sterben. Siegfried ist nur ein bruto, die Dimension des Hagen Tronje hat er nicht. Daher kann die Vorstellung von einer entfesselten Herrschaft ohne Katechon nicht nur modern sein. So ist auch das Christentum der Basisgemeinden und die Befreiungstheologie ein Katechon, ohne den die Orthodoxie verloren ist. Sie wird zum entfesselten Anti-Christentum: Auch im Hause des Antichristen gibt es viele Wohnungen. So erlaubt die Analyse des Katechon heute, über den Anti-Christen zu sprechen. Dies entspricht übrigens der Auffassung von Nietzsche. Wenn Nietzsche sich als Antichristen präsentiert, heißt das für ihn: Wille zur Macht ohne Katechon. Und das ist richtig. Die heutige Nietzsche-Mystik beruht auf dieser Mystik des Willens zur Macht ohne Katechon. Man sieht dann, wie zentral heute für die Befreiungstheologie eine Theologie des Katechon wäre.

Carl Schmitt ist gerade in diesem Punkt sehr schillernd. Er, der doch weitgehend von Nietzsche beeinflusst ist, wendet sich gerade in der Frage des Katechon von Nietzsche ab. Leutzsch, S.190

Sagt Schmitt:

"Ich sage nicht, daß Savigny ein großer Philosoph und Hegel ein großer Jurist im Sinne der Arbeitsteilung unserer heutigen Fakultäten gewesen wären. Woran mir liegt, ist nur die Andeutung, daß die beiden Gegner sich für mich in der Kategorie des Katechon Treffen. Es ist riskant, das heute auszusprechen." 190

In den Glossarien fügt er hinzu:

"Unter dem Gesichtspunkt dieser Fragestellung könnte es sein, daß Nietzsches Wutanfall gegen Hegel an die richtige Adresse ging, weil Savigny nur die freiwilligen Beschleuniger sah und von den unfreiwilligen mühelos vereinnahmt werden konnte." 190

Daraus folgt, daß Schmitt Nietzsche als Beschleuniger sieht, d.h. als den Gegner des Katechon, folglich als Antichristen.

Aber Schmitt hat kein Kriterium für den Katechon. Das macht seine Ambivalenz aus. Aber er sagt im Glossarium:

""Der Katechon, das ist der Mangel, das ist Hunger, Not und Ohnmacht. Das sind diejenigen, die nicht regieren, das ist Volk; alles andere ist Masse und Objekt der Planung. Wunderbare Kraft der nicht-oppositionellen Negation. Sozialer Rechtsstaat, Historie." 190

Aber er besteht auf einer "nicht-oppositionellen Negation". Der Katechon, der aufhält, übt - gemäß Carl Schmitt - nicht etwa Widerstand. Schmitt bleibt auch hierin ein Mann des Autoritarismus.

Hiernach ist der Antichrist der Beschleuniger, der auf niemanden mehr trifft, der ihn aufhält. Sofern Schmitt tatsächlich dies vertritt, würde ich es für richtig halten. Nietzsche wäre dann als der Philosoph dieser entfesselten Beschleunigung zu sehen.

Hierher gehört auch das Wort von Benjamin über die Revolution als Notbremse.

Aber es gehört auch dazu eine wahrscheinlich sehr alte Vorstellung von der Bedeutung der Zahl 666 als Zahl des Antichristen. Sie wird häufig einfach als Zahl für den Namen des Kaiser Neron aufgefaßt. Aber esoterisch, entstand dahinter eine andere Deutung, die dann bei Hegel dominierend wird. Danach bezieht sich 666 auf eine unendliche Reihe, die sich der vollkommenen Zahl 7 annähern will, diese aber nie erreicht. Sie ist dann eine Zahl für den schlecht-unendlichen Progreß, eine Beschleunigung, die ihren Sinn verliert gerade deshalb, weil niemand sie aufhält.

Eine Rekonstitution dessen, was aufhält, kann nicht auf der Argumentation mit dem System beruhen. Dieses ist tautologisiert und entfesselt. Das einzig mögliche Argument aber ist kein Argument. Es müßte zeigen, daß ein solch entfesselt System zur Zerstörung von Mensch und Natur führt und folglich selbstmörderisch ist. Aber ein solches Argument ist dem gegenüber, der zu solchen Konsequenzen bereit ist, kein Argument. Man kann niemandem beweisen, daß der Selbstmord nicht rational ist. Jedes rationale Argument beruht auf dem Ausschluß des Selbstmords. Dieser Ausschluß ist die Bedingung seiner Möglichkeit. Daher kann man aus der Vernunft kein Argument gegen den Selbstmord (übrigens auch nicht gegen den Mord) ableiten, da jedes Argument bereits diesen Ausschluß voraussetzt. Man könnte dann nur sagen: Damit Vernunft sei, muß der Selbstmord ausgeschlossen werden. Aber das setzt wieder den Beweis voraus, daß Vernunft sein muß. Diesen Beweis aber kann man nicht erbringen.

Es braucht daher mehr als Argumentation. Die Erklärung reiner Gewalt hilft auch nicht. Man kann nicht den Grundsatz, nicht zu morden, durch Mord verwirklichen.

Ideologie und Zynismus.

Ich möchte das Thema einführen durch zwei paradigmatische Texte. Der erste ist ein ideologischer Text, der sich in die Tradition des utopischen Kapitalismus einschreibt:

"Eine menschenwürdige Existenz setzt die Überwindung von wirtschaftlicher und sozialer Not voraus, bedingt Verfügbarkeit über die notwendigen Güter des Lebens und sichere Arbeitsplätze. Das marktwirtschaftliche System leistet all dies dank seiner hohen Effizienz. Motor der Marktwirtschaft ist der Wettbewerb. Seine Funktion begrenzt sich

jedoch nicht auf die Herbeiführung wirtschaftlicher Dynamik. Er 'zähmt das Privateigentum', ist das 'genialste Entmachtungsinstrument', wie Franz Böhm sagte. Das marktwirtschaftliche System setzt auf Eigennutz. Aber es ist die List des Systems, die dazu führt, daß Eigennutz, der auf Wettbewerb trifft, sich zum Wohle der Gemeinschaft auswirkt. Wettbewerb fordert nicht den - wie es Otto Schlecht sagte - 'moralischen Übermenschen'. Schon durchschnittliche Moral reicht aus." Lamsdorff, Otto Graf: Gezähmtes Eigentum. Für den Vorsitzenden der Freien Demokraten ist die soziale Marktwirtschaft die moralischste aller Wirtschaftsformen. WirtschaftsWoche. Nr.45. 1.11.91. S. 104/105

Der Text stammt von Lamsdorff, dem Marktgrafen. Er hat drei Charakteristiken. Zum ersten ist er falsch. Daß Eigennutz, der auf Wettbewerb trifft, sich zum Gemeinwohl auswirkt, ist als Regel universale falsch, obwohl es dafür Beispiele geben kann. Zum zweiten ist er ideologisch. Die Behauptung, daß Eigennutz, der auf Wettbewerb trifft, das Gemeinwohl verwirklicht, ist eine Sakralisierung von Produktionsverhältnisse, wenn es sich auch um eine säkularisierte Sakralisierung handelt. Diese Art von Sakralisierung konstituiert geradezu den utopischen Kapitalismus. Zum dritten kann man annehmen, daß er heuchlerisch ist. Man kann annehmen, daß der Marktgraf weiß, daß die Behauptung falsch ist, sie aber aufrechterhält, um die Sakralisierung der herrschenden Produktionsverhältnisse zu erzeugen. Der Text ist also falsch, ideologisch und heuchlerisch.

Dennoch kann man mit Habermas sagen, daß er ein "Vernunftpotential" hat. Dieses besteht darin, daß er den Wettbewerb auf einen Begriff des Gemeinwohls bezieht. Man kann ihn daher immanent kritisieren, indem man diesen Begriff des Gemeinwohls aktiviert und unter diesem Gesichtspunkt die Grenzen und die zerstörerischen Tendenzen des Wettbewerbs aufzeigt. Trotz der Kritik bleibt dann ein bestimmter, rationaler Konsens erhalten. Die Kritik setzt ihn sogar voraus.

Wir setzen neben diesen Text von Lamsdorff einen anderen Text, der von Toffler stammt. Dieser ist nicht im gleichen Sinne ideologisch, sondern eher zynisch:

"Das ist die schnelle Wirtschaft von morgen. Diese immer weiter aufdrehende, dynamische Wertschöpfungsmaschine (neue Wohlstandsmaschine - new wealth-machine) ist die Quelle wirtschaftlichen Fortschritts. Mithin auch die Quelle großer Macht. Wer den Anschluß an sie nicht hat, wird von der Zukunft ausgeschlossen. Eben so aber nimmt sich das Schicksal vieler heutiger Entwicklungsländer aus. Wie nun das Hauptwertschöpfungssystem (Hauptwohlstandssystem - main system for producing wealth) der Welt auf Touren kommt, müssen Länder, die etwas verkaufen wollen, mit den Kaufwilligen Schritt halten. Langsame Volkswirtschaften werden also entweder ihre Nervenreaktionen beschleunigen müssen, oder aber sie gehen vieler Aufträge und Investitionen verlustig oder werden ganz aus dem Rennen geworfen." Toffler, Alvin: Machtbeben. Powershift. Wissen, Wohlstand und Macht im 21. Jahrhundert. Econ. Düsseldorf, 1990. XXX. Kapitel: Die Schnellen und die Langsamen. S. 477/8

"Das neue Wirtschaftsgebot (Der neue wirtschaftliche Imperativ - new economic imperative) ist klar: Entweder müssen die Entwicklungsländer ihre Technik so ausbauen, daß sie mit dem Welttempo Schritt halten können, oder sie verlieren ganz brutal ihre

Märkte, werden zu Verkehrsopfern (Opfern - casualties) des Beschleunigungseffekts".
op. cit. S.481

Offensichtlich behauptet hier Toffler geradezu das Gegenteil von dem, was Lambsdorff in seinem Text behauptet. Nach Toffler schafft der Wettbewerb eine "Wohlstandsmaschine", die durch ihren ihr immanenten Beschleunigungseffekt ausgrenzt und diejenigen, die im Wettbewerb nicht bestehen können, aus dem Rennen wirft, ohne daß sie eine Chance hätten, wieder einen Platz zu finden. Sie sind die casualties der sich selbst beschleunigenden Beschleunigung.

Dieser Text hat wieder drei Charakteristiken. Zum ersten ist er richtig, während der Text von Lambsdorff etwas falsches behauptet. Zum zweiten, sakralisiert er auch die herrschenden Produktionsverhältnisse, aber er tut es nicht durch Verweis auf irgendein Gemeinwohl. Er tut es ganz einfach durch die Feier der Beschleunigung, der Geschwindigkeit. Es ist das Nietzschesche "Auf die Schiffe, ihr Philosophen!". Es ist die Beschleunigung als kategorischer Imperativ. Zum dritten, ist der Text nicht heuchlerisch, sondern ganz ehrlich. Er sagt, was geschieht. Er ist richtig, er sakralisiert und er ist ehrlich.

Aber dieser Text von Toffler ist zynisch.

Man kann ihm nicht ideologiekritisch begegnen. Da ist kein "Vernunftpotential" das "den Ideologien der herrschenden Klasse das trügerische Aussehen von überzeugenden Theorien" verleiht, und es bietet sich kein "Ansatzpunkt für eine immanent ansetzende Kritik an diesen Gebilden, die zum allgemeinen Interesse erheben, was tatsächlich nur dem dominierenden Teil der Gesellschaft dient.". Dies wäre das, was Habermas sucht und das tatsächlich der Ideologiekritik unterliegt.

In diesem Sinne ist das, was Toffler sagt, eben keine Ideologie. Er erhebt nichts zu einem "allgemeinen Interesse", was man in der Tradition des Rationalismus so bezeichnen könnte. Er sagt, was wirklich stattfindet.

Es ist sogar etwa Überraschendes. Was Toffler sagt, ist weitgehend das, was bereits die dependencia-Theorie in den 60er und 70er Jahren behauptet hat. Was das hier ausgesprochene - nach meiner Ansicht richtige - Sachurteil angeht, stimmen beide grundsätzlich überein.

Aber die dependencia-Theorie ist nicht zynisch. Warum ist es dieselbe Aussage, wenn Toffler sie trifft?

Tatsächlich geht die dependencia-Theorie aus der Ideologiekritik hervor. Gegenüber Behauptungen, wie diejenige, die wir bei Lambsdorff zitiert haben, bestand sie in den 60er und 70er Jahren darauf, daß das Kalkül des Eigeninteresses, wenn es auf den Wettbewerb trifft, nicht das Gemeinwohl - das Gesamtinteresse - verwirklicht, sondern dieses gerade verletzt. Da die herrschende Theorie die von Lambsdorff war, verfiel die dependencia-Theorie dem anathema sit. Sie galt sehr schnell als widerlegt und "tot", ein Dogma, das ja heute noch weitgehend herrscht. Ihr Ergebnis traf die herrschende Ideologie, die dieses Gemeinwohl zur Grundlage hatte und es mit dem Wettbewerb

identifizierte. Daher schlug sie zurück. Sie schlug zurück als Ideologie des utopischen Kapitalismus, die einen Konsens teilte, demgemäß die Wirtschaft ein Allgemeininteresse zu verwirklichen habe. Die dependencia-Theorie aber war "kritisch", weil sie im Rahmen dieses Konsenses über das Allgemeininteresse die herrschende Identifizierung von Eigen- und Allgemeininteresse widerlegte.

Sie tat dies durch ein Sachurteil. Aber innerhalb dieses Konsenses - des Vernunftanspruches - verwandelte sich das Sachurteil in Kritik, ohne aufzuhören, ein Sachurteil zu sein.

Die Ideologie des utopischen Kapitalismus mußte dieses Sachurteil natürlich ablehnen, wenn sie überleben wollte. Wenn dieses Sachurteil sich aber so überzeugend durchsetzt, daß man es nicht mehr ablehnen kann, obwohl man den Kapitalismus als non plus ultra weiterhin behaupten will? Dann muß man die Utopie des Kapitalismus fallen lassen, wonach der Kapitalismus ein Allgemeininteresse - ein Gemeinwohl - verwirklicht.

Genau das ist in den 80er und 90er Jahren geschehen. Sachaussagen, wie die der dependencia-Theorie, widersprechen jetzt keinem Vernunftanspruch des Kapitalismus mehr, einfach deshalb, weil dieser keinen Vernunftanspruch mehr stellt. Sie drücken ja nur deshalb Kritik aus, weil ein Vernunftanspruch gestellt worden ist. Wird er nicht mehr gestellt, werden die Sachaussagen selbst zu Normen und drücken ein Sollen aus. Wenn der Kapitalismus ausgrenzt und zerstört, dann wird jetzt daraus ein Sollen geschlossen, wonach der Kapitalismus ausgrenzen und zerstören soll. Er wird als "schöpferische Zerstörung" gefeiert, und dies im Kontext der Behauptung, daß es keine Alternative gibt.

Jetzt kann man sagen, was ist, ohne daß diese Aussagen irgendeinen kritischen Inhalt hätten. Was man jetzt über den Kapitalismus sagt, ist richtig und es ist ehrlich. Da ist keine Heuchelei. Das was ist, ist das, was sein soll. Außerhalb dessen, was ist, kann es dann kein Sollen geben.

Jetzt kann man die dependencia-Theorie vereinnahmen. Aber man erreicht es dadurch, daß der utopische Kapitalismus in den verwilderten, zynischen Kapitalismus verwandelt wird. Der Kapitalismus verzichtet auf sein "menschliches Antlitz", damit keinerlei Sachurteile noch kritisieren können. Folglich kann er sie übernehmen und braucht sie nicht zu bestreiten. Er hat die Umwertung der Werte vollzogen. Daher jetzt die Sakralisierung durch die sich selbst beschleunigende Beschleunigung, dieses scheinbare Abenteuer des menschlichen Wissens. Stellt sich dieser Marsch dann als Nibelungenmarsch in den Tod heraus, folgt ja nur, daß man diesen Marsch tun soll. An die Stelle der Utopie tritt der Heroismus des kollektiven Selbstmords der Menschheit und damit der Tod. Der Tod wird zur Utopie.

Demgegenüber ist die klassische Utopiekritik völlig hilflos. Wenn der Anspruch der Tod ist, und der Kapitalismus als ein tödliches System aufgewiesen wird, dann ist er ein System, das perfekt seinem Anspruch genügt. Er ist jetzt ein "Sein zum Tode". Und dieser Anspruch ist kein Vernunftanspruch und öffnet daher auch kein Vernunftpotential. Es hat sich tautologisiert.

Was auftaucht, ist eine neue Sprache. Karl Krauß in seinen "Die letzten Tage der Menschheit" weist sie schon am Anfang dieses Jahrhunderts auf. Es ist die Sprache, die sagt was ist, daraus ableitet was man soll, und dann ganz ehrlich aussagt, was man tut und tuen wird. Man sagt jetzt, was man tun, und nicht mehr das Gegenteil davon. Man heuchelt nicht mehr. Daher feiert man die Bosheit, die man verwirklicht.

Diese Art, das zu sagen, was man tut, erschien in wirklich großem Stil zum ersten Mal mit dem Nazismus. Hitler sagte offen und ehrlich so ziemlich alles, was er zu tun plante. Er meinte es auch so. Für die damalige Politik war das völlig überraschend. Folglich glaube man ihm nicht und suchte hinter dem, was er sagte, seine wahre Absicht. Aber er hatte das gesagt, was er wollte. Er war "ehrlich", so wie Toffler ehrlich ist. Wenn es um Bosheit geht, ist die Heuchelei der Ehrlichkeit weit vorzuziehen.

Tatsächlich, die klassische Ideologiekritik kann hier keine Lösung mehr bieten. Der Konsens über das Allgemeininteresse, der ihr zugrundeliegt, ist aufgelöst. Diese Auflösung der Aufklärung aber scheint doch wohl in der Aufklärung selbst zu liegen. Sie liegt in ihrem Humanismus des abstrakten Menschen, der ein Pendant der Religion des abstrakten Menschen ist. Wenn Habermas das Projekt der Aufklärung als ein unvollendetes Projekt bezeichnet, kann daran viele Zweifel haben. Jedenfalls scheint doch wohl eine Rückkehr zum Konsens über das Allgemeininteresse, wie es die Diskursethik von Appel und Habermas versucht, ganz grundlos. Die Unvollendetheit der Aufklärung liegt doch wohl schon in ihrem Beginn beim Humanismus des abstrakten Menschen.

Aber das führt dann zur Frage, wie denn diesem Zynismus überhaupt geantwortet werden kann, wenn die Ideologiekritik ihre Schärfe verloren hat.

Was Toffler mit der Vereinnahmung der dependencia-Theorie tut, wollen die BB mit der Theorie von Marx tun. Sie tun dies insbesondere mit der marxischen Fetischismustheorie. Marx hatte die Ware als Fetisch angesprochen, und daher den Markt als Götzendienst. Diese Aussagen bei Marx sind Sachaussagen. Die Vertreter des utopischen Kapitalismus diskutierten diese Thesen nicht einmal. Sie erklärten die Fetischismustheorie für Metaphysik. Daher verengten sie den Begriff der Sachaussagen auf Zweck-Mittel-Urteile, wie das am deutlichsten bei Max Weber geschieht.

Nun ist dieser Marktfetischismus sicher heute viel deutlicher als er es zur Zeit von Marx bereits war. Die BB übernehmen jetzt die Aussagen von Marx. Bei Marx allerdings haben sie eine kritische Bedeutung, da Marx ja den Bezugspunkt des Allgemeininteresses übernimmt und allerdings auch umformt. Er wird bei Marx zur konkreten Wirklichkeit des konkreten Menschen, die durch den Markt gefährdet wird. Auch hier machen die BB ihre Umwertung der Werte. Sie übernehmen die Fetischismustheorie als Sachaussage, drehen sie aber um, um sie zu vereinnahmen. Danach ist der Markt ein Fetisch, aber er ist es eben. Da er es ist, soll er es auch sein. Na, und? Die Fetischismustheorie wird jetzt als zynischer Kapitalismus weitergeführt. Dasselbe kann man natürlich mit anderen marxischen Theorien machen. Ausbeutung? Na, und? Der Kapitalismus ist zerstörerisch für Mensch und Natur? Na. und? Warum eigentlich nicht, wenn doch die Welt so ist?

Diese Umwandlung von kritischen Sachurteilen in zynische Urteile ist nicht so neu. Es gibt ein Jesuswort, mit dem genau das geschehen ist: "Wer hat, dem wird gegeben werden. Wer nicht hat, dem wird auch noch genommen, was er hat". Es ist ein kritisches, sogar ironisches Urteil darüber, wie die Welt ist, aber nicht sein sollte. Nimmt man dem Wort diese kritisch-ironische Bedeutung, verwandelt es sich in ein zynisches Urteil und ist auch in der Geschichte des Christentums vorwiegend so verwandt worden (Interpretation von Kuno Füssel in einem Seminar im Jahr 1994).

Wir haben daher 3 Etappen der Entwicklung des Denkens über das System:

1. das utopische System behauptet die automatische Tendenz des Systems zum Gleichgewicht einer Verwirklichung des Allgemeininteresses (utopischer Kapitalismus, parallel dazu der historische Sozialismus als utopischer Sozialismus)
2. Sachaussagen der kritischen Theorie, die diese Utopie des Allgemeininteresses als Illusion enthüllen und daher zur Transformation drängen. Die Verwandlung des Gemeininteresses in Forderung nach der Achtung vor der konkreten Wirklichkeit des konkreten Menschen.
3. das zynische System. Die Umwertung der Werte bezüglich der kritischen Theorie und der Verzicht auf den utopischen Gehalt des utopischen Systems und seiner Transformationen. Es entsteht die Mystik der Beschleunigung um der Beschleunigung willen, des Kampfes und des Todes.

Pointierend kann man diese drei Etappen um Adam Smith, Marx und Nietzsche gruppieren. Aufklärung, Kritik der Aufklärung in der Kontinuität der Aufklärung, Anti-Aufklärung. Sie geschehen nicht notwendig nacheinander, sondern gehen durchaus ineinander über. Aber es ist kein Zweifel, daß heute wieder das zynische System das herrschende ist, so wie es das im Faschismus der 30/40er Jahre schon war.

Dieses zynische System ist tautologisch, sodaß es im Wesen nicht kritisierbar ist. Wir können aber aufzeigen, wodurch es sich tautologisiert. Es tut dies, indem es kritische Sachaussagen übernimmt und sie zynisch interpretiert. Das aber setzt voraus, daß ganz grundsätzlich die Wirklichkeit als Instanz der Kritik überspielt wird. Jeder Hinweis auf die Wirklichkeit als konkrete Lebensbedingung des Menschen muß vom zynischen System neutralisiert werden. Gerade dies kann man aufzeigen. Man kann es aber nicht im Namen der Werte des Systems kritisieren, da es alle Werte dieser Art als utopisch eliminiert hat. Die Kritik ist daher nicht Ideologiekritik. Sie ist Systemkritik, Tautologiekritik Zynismuskritik, Kritik der Todesmystik.

Sie setzt dabei die Hoffnung voraus, daß die Menschheit sich letztlich der Todesmystik versagen wird. Ohne diese Hoffnung ist Systemkritik nicht möglich. Sie gibt aber keine Sicherheit. Die Menschheit kann sich zum Nibelungenmarsch entscheiden, um an König Etzels Hof zu sterben.

Daher ist im Zentrum der Tautologisierung des Systems die Negation der Wirklichkeit als konkrete Lebensbedingung des Menschen.

Die BB zeigen sehr deutlich, wie diese Negation der Wirklichkeit im zynischen System betrieben wird.

Dies aber zeigt, daß man auch nicht einfach auf die Aufklärung zurückgreifen kann. Man beginnt dann denselben Prozeß von Neuem, und wird ihn ebenso verlieren. Das Allgemeininteresse der Aufklärung beruht auf einem Humanismus des abstrakten Menschen. Es führt daher zurück zum utopischen System. Genau das tun Habermas und Appel in der Diskursethik und ihrer Konstruktion der (idealen) Kommunikationsgemeinschaft. Dies führt zur Ideologiekritik daran und dann wieder zum zynischen Diskurs. Es verweist dann immer wieder auf die Notwendigkeit, nicht vom abstrakten Allgemeininteresse her zu denken, sondern von der Wirklichkeit als konkrete Lebensbedingung des Menschen, die jeder Formulierung des abstrakten Allgemeininteresse (indeale Marktsituation, ideale Kommunikationsgemeinschaft etc.) vorausgehen muß. Diese Wirklichkeit kann dann die herrschende Tautologisierung des zynischen Systems enthüllen. Aber eben nur enthüllen, nicht etwa widerlegen. Tautologien kann man nicht widerlegen, das ist das Problem.

*

Das wichtigste Mittel zur Tautologisierung des Systems ist die Negation der Wirklichkeit als Bedingung der Möglichkeit konkreten menschlichen Lebens. Der utopische Kapitalismus hat diese Wirklichkeit nicht negiert, sondern nur indirekt anerkannt. Er schon zwischen System und Wirklichkeit den Automatismus des Marktes mit seiner angeblichen Tendenz zum Gleichgewicht einer unsichtbaren Hand. Man braucht sich danach um die Wirklichkeit nicht zu kümmern, weil der Automatismus des Marktes eine Harmonie von Eigeninteresse und Gesamtinteresse erzeugt. Ja, häufig sogar erscheint die Behauptung, daß man sich um die Wirklichkeit nicht kümmern darf, um die selbstheilenden Kräfte des Marktes nicht außer Kraft zu setzen. Einen analogen Effekt erreicht der historische Sozialismus durch seine Behauptung einer automatischen Tendenz zum Kommunismus.

Der zynische Kapitalismus verzichtet auf derartige Gleichgewichtstendenzen oder holt sie derartig aus, daß daraus keine Kritik mehr folgen kann. Er erreicht aber seine offene Negation der Wirklichkeit, wenn er ihre Relevanz schlechtweg leugnet. Sie scheint sich in Luft aufgelöst zu haben. An ihre Stelle tritt dann eine "wahre" Wirklichkeit, die die virtuelle Wirklichkeit ist. Danach ist dann unsere wirkliche Wirklichkeit virtuell. Alles andere, und damit vor allem die Gebrauchswerte, haben demgemäß ihre Bedeutung verloren.

Die Wirklichkeit ist dann nicht mehr ein Kriterium für das System, sondern produziert die Wirklichkeit selbst. Es hat keinen Bezugspunkt mehr, der außerhalb des Systems läge und auf den man sich kritisch beziehen könnte. So tautologisiert sich das System. Es ist alles, auch die Wirklichkeit selbst.

Diese Tautologisierung ist leicht durchschaubar. Aber jeder Nachweis eines Widerspruchs zwischen dem System und den Lebensbedingungen des Menschen kann neue Tautologisierungen auch wieder aus der Welt geschaffen werden. Das System braucht nie zu antworten und antwortet daher auch nicht. Stattdessen tautologisiert es sich immer mehr.

Aber eine Kritik des Systems ist nur möglich durch Verweis auf die Zerstörung des Lebensbedingungen des Menschen, die es vorantreibt. Diese Kritik aber kann nur Enthüllung der Tautologisierung des Systems sein. Allerdings, je offensichtlicher dieser Zerstörungsprozeß wird,

umso mehr muß das System sich selbst apologisieren. Dazu muß es den Tautologisierungsprozess weiterführen. Es muß ihn also begründen.

Durch Argumente kann es ihn nicht begründen. Das System ist tödlich und kann schwer das Gegenteil behaupten. Daher stützt es den Tautologisierungsprozess ab durch seine Mystik des Todes. Hier ist die Quelle dieser Mystik, die heute alle Kultur des Okzidents beherrscht. Sie stützt die Tautologisierung des Systems ab, sodaß das Argument der Lebensbedingungen unrealistisch erscheint. Der Tod tritt an die Stelle der Utopie. Hatte man vorher gesagt, daß, wer den Himmel auf Erden will, die Hölle auf Erden schafft, so marschiert man jetzt, wie schon die Nazis es taten, mit offenen Augen in die Hölle. Dabei hat die virtuelle Realität eine ganz analoge Funktion zum tausendjährigen Reich der Nazis.

Es entsteht hiermit ein neues Problem, das in den letzten Jahrzehnten sonst nicht die geringste Rolle gespielt hat. Es ist die Frage nach der Wirklichkeit des Wirklichen. Die Tautologisierung des Systems und die Ersetzung der Wirklichkeit durch die virtuelle Realität läßt hellhörig werden auf einen Prozeß des Denkens, in dem in einer langen Entwicklung tatsächlich die Wirklichkeit zum Verschwinden gekommen ist. Es entsteht dann die Frage danach, wie man sich eigentlich der Wirklichkeit des Wirklichen vergewissern kann. Das alte Problem, was denn nun der Unterschied von Traum und Wirklichkeit ist, kommt jetzt als Frage nach dem Unterschied von Wirklichkeit und virtueller Realität wieder auf.

"daß Benjamin die Banknoten als Heiligenbilder der kapitalistischen Religion interpretiert." 224

"Deshalb kehren die alten Götter des Heidentums wieder - man wählt grün und vergöttert die Natur..." 225

"Gerade wenn man mit Systembegriffen operiert, sieht man nämlich, daß das Individuum kein Teil oder Element der Gesellschaft ist. Man könnte eher sagen: Das Individuum ist aus der Gesellschaft ausgeschlossen! Aber gerade dadurch wird es 'transzendent' - also ein brauchbarer Gottesersatz... Als Individuum macht sich der Mensch zum Kultzentrum einer Religion der Einmaligkeit." 227

"...es geht gar nicht mehr um materiellen Verzehr oder den Gebrauch von Gütern. Symbolisch-psychologisch lebt der Mensch inmitten von Gütern. Er definiert sich nicht mehr als über ihnen stehend: Da ist ein Subjekt, das ein Objekt auswählt." 231

Gar nicht mehr oder "fast" nicht mehr?

"Es gibt mit anderen Worten in gesättigten Märkten keinen rationalen Grund mehr, ein bestimmtes Produkt einem Konkurrenzprodukt vorzuziehen." 237

"...beim arationalen Konsum geht es um Bekenntnisse, um spirituelle Vorzüge, kurz: Weltanschauungen, die religiös motiviert sind, nicht mehr um die Ebene der Bedürfnisse." 239

"Der Anhänger von Kultprodukten ist prinzipiell unberechenbar. Denn er läßt sich treiben. Er muß nicht mehr nach rationalen Kriterien seinen Marktzugang begründen. Er ist auf einer neuen Stufe der Emanzipation angelangt: der Marktmanzipation. Die Souveränität, die der Mensch als Homo politicus verloren hat, gewinnt er als Homo consumptor in gesättigten Märkten wieder." 245

"Dem Kapitalismus gelingt es, die Waren zu unseren Göttern zu erheben." 248

Der Warengott ist der wahre Gott!

"Kultmarketing denkt wie die katholische Kirche - in starken Bildern und Symbolen. Dabei besitzen die Kultprodukte einen ganz großen Vorteil: Sie verträsten nicht auf ein Jenseits, sondern lösen die Probleme hier und jetzt, sofort." 249

Sie lösen keine Probleme, sondern schaffen eine virtuelle Wirklichkeit. Hier ist Religion ganz zum Opium des Volkes geworden. Damit es das aber völlig sein kann, nimmt das Volk Opium, Kokain, Haschisch und Crack ganz ebenso. Man lebt dann völlig in der virtuellen Wirklichkeit... bis der Kater (oder auch der Affe) kommt. Die Sehnsucht nach der virtuellen Wirklichkeit, die durch die Ware erzeugt wird, findet im Rauschmittel ihre Erfüllung. Das ist aber keine Lösung hier und jetzt, sondern eine Lösung in einer anderen Welt. Aber aus dieser anderen Welt folgt kein Anspruch mehr, sie produziert nur einen Kater (einen Affen) und muß dann neu erzeugt werden.

"Die Magie von Coca-Cola, Hollywood und Madonna interessiert, und wenn militärische Interventionen schon sein müssen, dann bitte nur, wenn sie die Marktbefreiung bringen." 250

Das ist die Breschnew-Doktrin, nur ein bißchen anders.

"Die kommende Form der Kultprodukte wird sehr stark nach persönlich-moralischen Kriterien vermarktet werden. Das heißt konkret: Ich lasse mich freiwillig auf die Missionierung meines Bewußtseins ein. Dafür steht die Bezeichnung Bekenntniskonsum.... Daher werden die Kreuzzüge der Zukunft von den missionierenden Großunternehmungen durchgeführt... Es geht um religious wars, um religiöse Kriege in gesättigten Märkten." 253

"Konsumkathedralen, der amerikanischen Malls" 254

"Diese traditionelle politische Zugehörigkeit ist auferlegt, aufgezwungen, nicht selbst gewählt. Das ist entscheidend. Die Konsumgemeinschaft in der Konsumsekte ist selbstgewählt, freiwillig und demokratisch... Sie verlangt keine herbeigezwungene Identität und keine Identifikation mehr mit Abstraktionen (die Nation, die Unternehmung, die Familie), sondern erlaubt die Hingabe an stets neue, selbstgewollte Identifikationsprozesse mit Gruppen wie Fangemeinden aus Markenartikeln, Sport, Musik etc." 257

"Zugehörigkeit ohne persönliche Beziehung" 257

"Unsere alltägliche Wahrnehmung ist Ableitung von der Werbewahrnehmung. Der Werbeblick ist primär, der sogenannte 'natürliche' Blick sekundär." 269

"Kunden brauchen ein Recycling der reichen Traditionsbestände der katholischen Kirche und das Bewußtsein der Modernisierungsunvermeidlichkeit der protestantischen Kirche." 270

Modernisierungs- oder Postmodernisierungsunvermeidlichkeit?

"Je mehr sich der Marktmechanismus durchsetzt, desto mehr setzt sich der Kampf um die Kundenseele durch. Denn die Seele ist wichtiger als seine Geldbörse. Ohne die Seele kriegt man die Börse nicht mehr." 271

Also doch bleibt die Börse das wichtigste!

"Produkte haben Charakter, und Produkte handeln aktiv in dieser Welt... Menschen werden zu Nachahmern von Produkten. Produkte stellen perfekte Vorgaben dar und weisen uns auf unsere menschlichen Defizite hin...." 277

""Nachdem die Menschen also entpersonalisiert wurden im Verlaufe der Moderne, gewinnen sie über die Vermittlung 'intelligenter' Produkte wieder nachahmungswürdige Vorbilder." 278

So schön sein wie mein Auto?

"Faszination des Bösen" "Wiederkehr des Verdrängten" 287

"Der Mensch besitzt kein ursprüngliches, natürliches Vermögen der Unterscheidung von Gut und Böse. Das zeigt sich schon daran, daß das, was man 'böse' nennt, oft ein ganz unschädlicher Gegenstand des Genießens ist. Daß man nun etwas durchaus Erwünschtes dennoch böse heißt, setzt die Unterwerfung unter ein Diktat von außen voraus.... Die Anerkennung des Diktats von Gut und Böse aus 'Angst vor Liebesverlust'..." 287/8

Gewäsch von Lieschen Müller! Statt der Moral von Lieschen Müller, eine Lieschen-Müller-Kritik an der Moral.

"Gesellschaftliches Leben, wie wir es kennen, setzt ein Tabu über Destruktivität voraus... Die verdrängte Zerstörungslust kehrt in entstellter Form wieder - häßlich, schrill, geschmacklos. Das wachsende Interesse am Monströsen an der Untat zeigt, daß sich die Menschen heute in ein Verhältnis zum verfemten Teil ihrer Welt setzen wollen." 288

"Hat man aber erst einmal die 'Existenz des Bösen' anerkannt, so begreift man nicht mehr, daß man seine Allgegenwärtigkeit so lange übersehen konnte." 288/289

Endlich haben wir es entdeckt, vorher wußte man nichts davon. Heute aber wissen wir...

"Auch der größte Kenner des Bösen, eben Freud, konnte sich ja erst spät zur Anerkennung einer autonomen Macht der Destruktion durcharbeiten..." 289

"die angeborene Neigung des Menschen zum 'Bösen'" 289

"Gewaltanwendung wurde in archaischen Gesellschaften verherrlicht... Agression ist kein Ausnahmezustand, sondern der Normalfall unseres gesellschaftlichen Lebens... Der

Philosoph Peter Sloterdijk meint gar, der archaische Mensch sei ein 'Terminator' gewesen - ein schockierender Kurzschluß von Urmensch und Spätkultur..." 289

"Insofern, meinen wir, ist heute die alte Erbsündenlehre realistischer als der Marxismus. Das bedeutet: der Mensch ist von Natur aus böse..." 290

"Warum beten aber so viele Menschen heute diesen Teufel an? Wir meinen, das ist eine Folge der Aufklärungsideologie, die uns den guten, natürlichen Menschen gepredigt hat. Unsere These lautet also: Horror, Porno und Crime nähren sich von dem kulturellen Sachverhalt, daß die 'guten Menschen' der Aufklärung die menschliche Aggressivität blockieren... Und dieser Teufel steckt gerade auch im Leib derjenigen, die heute so medienwirksam über Pornographie und Horror, Katastrophen und Skandaljournalismus lamentieren. Wer vor alledem Angst hat, ängstigt sich nämlich vor sich selbst. Hier kann man von der Psychoanalyse lernen: Im Angsttraum ängstigen wir uns nicht vor dem Schrecklichen, sondern vor unserem eigenen Wunsch nach dem Schrecklichen." 290

Auch im Falle, daß die Psychoanalyse so etwas lehrt, ist es falsch. Wenn wir uns vor Horror und Katastrophen erschrecken, so tun wir es, weil sie schrecklich sind. Sie sind es, und zwar objektiv. Im Angsttraum erschrecken wir folglich. Die Psychoanalyse kann jetzt entdecken, daß wir im Angsttraum ja uns selbst dieses Schreckliche aneignen. Nehmen wir ein Beispiel: Im Angsttraum werde ich gefoltert. Ich erschreke, weil die Folter etwas schreckliches ist. Aber im Angsttraum kann diese Folter bedeuten, daß mein Unterbewußtes einfach meinen unterbewußten Wunsch, einen anderen zu foltern, invertiert hat. Ich habe mir den Schrecken, der die Folter ist, angeeignet. Der Wunsch, diesen Schrecken zu begehen, ist in mir. Davor erschreke ich dann. Ich erschreke vor mir, weil ich weiß, daß die Folter ein Schrecken ist, weil ich mich selbst vor ihr fürchte und nicht akzeptieren kann, dieses, was ich für mich fürchte, dem andern anzutun. Ich entdecke aber, daß ich diesen Wunsch in mir habe und erschreke vor mir selbst. Ich bin also beides: derjenige, der den Wunsch hat, ein Folterer zu sein, aber auch derjenige, der niemals akzeptieren wird, zum Folterer zu werden. Der Angsttraum entsteht aus diesem Konflikt, setzt aber die Furcht vor dem Schrecken voraus. Ich erschreke vor mir selbst, weil ich weiß, daß die Folter ein Schrecken ist und es daher schrecklich wäre, diesem unbewußten Wunsch, diesen Schrecken zu begehen, nachzugeben.

Die BBs hingegen glauben, daß im Angsttraum der Schrecken von Horror und Katastrophen inexistent ist, während der Schrecken vor sich selbst ihn ersetzt. Wie entgeht man also dem Schrecken vor sich selbst? Indem man das Schreckliche, aus dem der Angsttraum entsteht, sich zu eigen macht und das "Vorurteil" überwindet, daß es etwas Schreckliches ist:

"Faszinierend ist alles, was unsere Zivilisation mit einem Bann belegt. Das provoziert - um ein Wort des Bosheitsexperten Nietzsche zu zitieren - den 'Mut zum Verbotenen'... Denn der Tabubruch ist eine Handlung, die mit der religiösen Handlung, dem Ritual also, konkurriert. Lediglich die Vorzeichen werden hier gewechselt: Das Sakrament wird durch das Sakrileg ersetzt." 290/1

Aber das Schreckliche wird nicht zu etwas Schrecklichem dadurch, daß es mit einem Bann belegt wird. Es wird vielmehr mit einem Bann belegt, weil es etwas Schreckliches ist. Es werden immer auch Handlungen mit einem Bann belegt, die nichts Schreckliches an sich haben und daher durch den Bann zu etwas Schrecklichem werden. Aber das ist gerade als die Verselbständigung des Bannes verständlich. In keiner Weise kann dies jetzt als Ursprung des Bösen angesehen werden in dem Sinne, daß etwas Böses ist, weil wir es dazu erklären. Das Schreckliche ist schrecklich, daher entsteht der Bann. Indem dieser verselbständigt wird, wird dann der Bann zur Möglichkeiten, Handlungen schrecklich zu machen, die, wären sie nicht mit dem Bann belegt auch nicht schrecklich wären.

Was die BBs machen und vorher Nietzsche gemacht hat, ist der Versuch, das Schreckliche dadurch aufzulösen, daß man es zum Produkt des Bannes erklärt. Demgemäß hört es auf, schrecklich zu sein, wenn wir den Bann brechen. Den Schrecken zu begehen, Horror und Katastrophen zu verursachen oder zu feiern, wird jetzt als menschliche Befreiung gesehen, als Selbstverwirklichung. Überwindet man den Bann, so ist man frei. Das Schreckliche zu tun, wird zur Verwirklichung des Menschlichen. Das ist die Abschaffung des Humanismus im Namen der Verwirklichung des Humanen.

Die Angst vor dem Wunsch nach dem Schrecklichen setzt natürlich den Wunsch nach dem Schrecklichen voraus. Sie setzt aber auch voraus, daß das Schreckliche schrecklich ist. Aber Angst vor dem Wunsch nach dem Schrecklichen ist keine Lösung. Die Angst lähmt. Je mehr man Angst hat vor dem Wunsch nach dem Schrecklichen, umso weniger kann man das Schreckliche überwinden. Angst macht nicht frei, sondern unfrei.

Wie aber befreit man sich? Nun wird man ja wohl das Schreckliche überwinden müssen, wenn man den Wunsch nach dem Schrecklichen und daher die Angst vor dem Wunsch nach dem Schrecklichen überwinden will. Man muß dem Schrecklichen entgegentreten, und damit den Wunsch nach dem Schrecklichen zurückdrängen. Damit drängt man auch die Angst vor dem Wunsch nach dem Schrecklichen zurück und man gewinnt Freiheit.

Nun sind die BBs der Meinung, die Psychoanalyse habe diesen Wunsch nach dem Schrecken und die Angst davor, die sich in Angstträumen äußert, entdeckt. Das ist sicher nicht ganz so. Selbst Franziskus sagte von sich, daß er in sich etwas weiß, das alle Verbrechen, die je begangen worden sind, begehen könnte. Aber er lähmte sich keineswegs durch die Angst vor diesem Wunsch nach dem Schrecklichen. Er trat dem Schrecklichen entgegen - Franziskus vor allem dem Schrecklichen, das die Armut sein kann - drängte damit den Wunsch nach dem Schrecklichen und daher auch die Angst vor diesem Wunsch zurück.

Die Psychoanalyse entdeckt diese Dimension des Menschen aufs Neue für unsere Zeit, von der man glaubte, daß sie das Schreckliche überwunden habe. Aber sie hat eben diesen Kreislauf nicht entdeckt, in dem man den Wunsch nach dem Schrecklichen zurückdrängt, wenn man dem Schrecklichen entgegentritt.

Die BBs tun sogar das Gegenteil, und sie tun es in der Tradition Nietzsches. Danach überwindet man die Angst vor dem Wunsch nach dem Schrecklichen, indem man sich den Wunsch nach dem Schrecken zu eigen macht. Der Schrecken verliert das

Schreckliche, wenn man die Angst vor dem Wunsch nach dem Schrecklichen überwindet und das Schreckliche in aller Freiheit tut. Die Angst vor dem Wunsch nach dem Schrecklichen gilt als Verdrängung eines Wunsches: man will das Verdrängte bewußt machen und es verwirklichen. Man wird frei, um böse zu sein.

Allerdings, dies setzt voraus, daß es der Bann über das Schreckliche ist, der es in etwas Schreckliches verwandelt. Ist dies nicht der Fall, - ist also das Schreckliche deshalb schrecklich, weil es schrecklich ist - dann muß diese Jagd nach der Freiheit zum Bösen in einen schlechtunendlichen Prozeß der Vernichtung einmünden. Je mehr man das Schreckliche tut, um sich von der Angst vor dem Wunsch nach dem Schrecklichen zu befreien, umso größer wird die Angst werden, aus der man sich dann durch noch Schrecklicheres zu befreien versuchen muß. Dies aber ist ein kumulativer Prozeß ohne Ende. Statt Freiheit im Bösen entsteht die totale Versklavung an das Böse. Die folgenden Dinge müssen immer schlimmer sein als die vorherigen; und das immer aufs Neue.

Diese Art Freiheit im Bösen war ja sicher die Mystik derjenigen Kultur, aus der der Faschismus entstand. Es ist die Kultur der Rückgewinnung des Menschlichen durch die Vernichtung jeden Humanismus. Zweifellos ist diese Kultur heute zurückgekommen, und der Faschismus ist zu einem grausigen Zwischenspiel geworden, aus dem wir allenfalls lernen können, was uns bedroht.

Die BBs glauben, hierdurch die Aufklärung überwunden zu haben. Aber sie sind nur zur Anti-Aufklärung in der Aufklärung geworden. Die Aufklärung hatte diese Dimension des Menschen, die sich im Wunsch nach dem Schrecklichen und der Angst vor diesem Wunsch äußert, einfach überspielt. Sie leugnete sie nicht, sondern erklärte sie als ein Produkt der Geschichte, das durch Aufklärung - Erziehung, Produktionsverhältnisse - verschwinden könnte. Man schafft dann eine Gesellschaft, in der es weder das Schreckliche noch den Wunsch nach dem Schrecklichen nicht mehr gibt, und daher auch keine Angst vor diesem Wunsch. Eine solche Gesellschaft stellt man sich in der liberalen Tradition eher kapitalistisch, in der Kritik am Kapitalismus eher sozialistisch vor. Beide Male wird dieser Wunsch nach dem Schrecklichen einfach überspielt. So erklärt es sich, daß die Anti-Aufklärung mit der Aufklärung beginnt. Was die BBs wollen, wollte Nietzsche, und längst vor Nietzsche wollte es der Maquis de Sade. Die Anti-Aufklärung ist so alt wie Aufklärung und nicht etwa eine Post-Aufklärung.

Diese Anti-Aufklärung, wie sie eben jetzt die BBs betreiben, überspielt das Problem ganz so wie die Aufklärung selbst es tut, nur umgekehrt. Wollte die Aufklärung den Wunsch nach dem Schrecklichen überwinden durch Schaffung einer Gesellschaft und von sozialen Beziehungen, die das Schreckliche im menschlichen Leben beseitigen und überwinden sollten, so geht die Anti-Aufklärung vom Schrecklichen als dem wahrhaft Menschlichen aus, um alle Hemmungen, also jeden darauf gelegten Bann, zu beseitigen. Der Manichäismus ist genau der gleiche, nur vom jeweils anderen Pole aus. Aber jeweils handelt es sich darum, den entgegengesetzten Pol zum Verschwinden zu bringen und daher zu vernichten.

Die BBs glauben, sich hier auf den "Realismus" der christlichen Erbsündenlehre berufen zu können. In der Erbsündenlehre wird sicher die Dimension des Schrecklichen in der

Welt und die Dimension des Wunsches nach dem Schrecklichen im Menschen als Ergebnis einer Erbsünde betrachtet. Aber die Erbsündenlehre hat keineswegs die Feier oder die Faszination durch das Schreckliche zu ihrem Gegenstand. Der Mensch ist zwar gefallen, aber er kann aufstehen, obwohl er immer wieder fallen wird. Er muß sogar aufstehen, wenn er Mensch bleiben will. In der Erbsündenlehre gerade ist das Schreckliche nicht das Ergebnis eines Bannes, sondern umgekehrt: der Bann entsteht, weil das Schreckliche schrecklich ist und ihm entgegengetreten werden muß.

Das, was die BBs machen, ist gerade die Leugnung der Erbsündenlehre. Das was die Erbsündenlehre als die Erbsünde bezeichnet, ist ja bei den BBs gar keine Sünde. Bei ihnen ist die Sünde - durch eine angebliche Umwertung der Werte - ja das Produkt der Sündenlehre. Schafft man die Sündenlehre ab, ist auch die Sünde abgeschafft. Das Schreckliche ist zum Guten geworden.

Das Ganze bewegt sich hier zwischen zwei sich manichäisch negierenden Polen. Auf der einen Seite, die Abschaffung des Bösen durch eine Gesellschaft, in der es das Böse nicht mehr gibt. Auf der andern Seite die Abschaffung der Verurteilung des Bösen und daher die Schaffung einer Gesellschaft, für die das Böse ein Stimulans und folglich das Gute ist. Um die Abschaffung des Bösen handelt es sich in beiden Fällen, einmal durch Utopie, das andere Mal durch Antiutopie. Die Aufklärung enthält in sich die Anti-Aufklärung. Dabei habe ich keinen Zweifel, daß diese Abschaffung der Verurteilung des Bösen die weit zerstörerische Form ist, die in ihrer Folge die Aufklärung selbst auflöst.

Die Anti-Aufklärung, die ja als die andere Seite der Aufklärung entsteht - ihre dunkle Seite - ist eben ein integraler Bestandteil der Modernität. Sie gibt sich aber als Postmodernität aus, als Überwindung der Modernität, gar als Realismus. Die BBs fühlen sich postmodern, sie haben die Modernität hinter sich gelassen und glauben, hoch über der Aufklärung zu stehen. Sie sind aus der Aufklärung nicht heraus, sie vertreten ihre makabre Seite. Sie glauben den Stein der Weisen gefunden zu haben. Aber selbst wenn sie ihn finden, gilt für sie, was schon Gøethe sagte: Wenn sie den Stein der Weisen finden, fehlt ihnen der Weise für den Stein.

Die "Kreativität der Destruktivität": "die Heiligung der mächtigsten, furchtbarsten und bestverrufenen Kräfte, im alten Bilde geredet: die Vergöttlichung des Teufels" (Nietzsche). 295

"Der Kern des Bösen ist das Unberechenbare - also das schlechthin Neue." 295

Es "schwindet die Angst vor dem radikalen, tödlichen Zufall. Und was bisher Abscheu und Angst erregt hat, bildet nun das Medium raffinierter Lüste: der Zufall, das Ungewisse, das Plötzliche. Damit aber verschwindet das Theodizeeproblem, also die große, bohrende Frage, warum Gott das Böse in der Welt zuläßt. Diese Frage stellt sich nicht mehr, wenn man die Weltübel gleichsam als Stimulantien des Lebens versteht" 296

"Die Inszenierung des Mordes und die Pornographie sind in einer restlos säkularisierten Welt Beschwörungen des verlorenen Heiligen." 297

"Sex ist die 'Zweitwährung' aller menschlichen Antriebssysteme. Sex funktioniert also ähnlich wie das Geld als Medium." 297

Wieso Zeitwährung? Ist das Geld die erste? Ist nicht der Sex schon vorher da?

"Wir folgen hier George Bataille. Für ihn ist Erotik 'eine Wesensverletzung der Partner, die an den Mord grenzt'." 298

"Perversität ist ein nicht weiter auflösbares, ursprüngliches Vermögen des Menschen. Es geht um die Lust 'to violate that which is law'. Die Lust also, das Gesetz zu brechen... Es geht hier also um einen Akt grundloser Zerstörung." 299

"Das Böse ist das Verbotene, der Genuß liegt in der Übertretung und Schrecken steigert den Reiz." 299

"Zerstörung ist nämlich eine fundamentale Art, sich zum Herrn zu machen." 300

"Der Mord ist der reine Tabubruch. Er gewinnt dadurch eine unwiderstehliche Fiszinationskraft, weil gerade unsere rationale, wissenschaftliche Zivilisation kein Prinziup angeben kann, das das Gebot 'Du sollst nicht töten' stützen würde.... Das Böse und das Schöne verschränken sich im Augenblick zur Aura der Vernichtung." 300

"Der Horror ist die Massenkommunikation des Erhabenen... Massenmedien befriedigen ersatzweise die in unserer Zivilisation freigesetzte, vagabundierende Agressionslust." 301

"wird uns der Schrecken zur Lust." 301

"Der Böse ist der gute Geist der Möglichkeiten, der stets verneint und widerspricht, weil er allem Starren entgegengesetzt ist. Nur der Stachel des Bösen schützt die Menschengeschichte vor posthistorischer Erstarrung... Biblisch ist ja das Wissen böse." 303

Jetzt springen die BBs zum Starren. Das Starre soll verneint werden. Der Bann ist das Starre, und das Böse schützt vor dem Starren. Jetzt springen die Pole von Gut und Böse. Wenn das Böse uns vor dem Erstarren schützt, ist es das Gute. Wenn das Gute das Starre ist, ist es das Böse:

"Der erfolgreiche Unternehmer weiß, daß das Neue, das dem Sklaven des Systems als böse erscheint, in Wahrheit genau die nahrhafte Störung ist, die das Unternehmen jetzt braucht. Ganz analog gilt: Das Schöne ernährt sich vom Häßlichen, das Gute vom Bösen, die Erkenntnis ernährt sich vom Irrtum, die Tradition vom Fortschritt und die Ordnung ernährt sich vom Chaos." 304

"Menschenfreundlichkeit schadet dem Unternehm,er; dann werden Probleme unbenennbar, ja unsichtbar." 308

"Nun haben wir bereits gesehen, daß das Böse der Gegensatz des Herkömmlichen ist - genau wie der freie Geist. Im Sinne unserer vorangegangenen Überlegungen könnte man

also sagen: Der Unternehmer ist der 'Böse'. Er weiß um die Notwendigkeit der schöpferischen Zerstörung..." 308

Da das Böse das Gute ist, ist der Unternehmer, der davon lebt, daß er das Starre überwindet, eben der Böse, das die Gegenwart des Guten ist. Das Böse ist jetzt schöpferisch, denn es ist "schöpferische Zerstörung". Jemanden zu foltern, und daher den Bann des Schrecklichen zu überwinden, und neue Produktionsmethoden zu erfinden, ist jetzt im Wesen dasselbe. In jedem Falle wird ein Bann gebrochen, und das Schreckliche ist nicht schrecklich, weil es schrecklich ist, sondern weil ein Bann darauf gelegt wurde. Es wird zum Guten, wenn der Bann gebrochen wird. Auch wenn der Bann ständig entsteht, so wird doch immer wieder zum Guten, ihn zu brechen.

Diese Analyse, die im wesentlichen von Nietzsche stammt, erinnert sehr stark an die Theologie der Gesetzeskritik von Paulus. Nietzsche ist sich dessen bewußt, was der Grund ist, daß er sich als eine Art Anti-Paulus fühlt. Er attackiert niemanden in der christlichen Tradition so sehr wie Paulus. Wenn Nietzsche sich als Anti-Christ ausgibt, so tut er es ausgehend davon, daß er sich als Anti-Paulus weiß. Tatsächlich aber gibt es eine Analogie, die nicht synonymisch, sondern antinomisch ist. Auch Paulus hat als Zentrum seiner Gesetzeskritik die Aussage, daß es keine Rechtfertigung gibt durch Erfüllung des Gesetzes. Daher ergibt sich bei Paulus ebenfalls eine dauernde Umkehrung von Gut und Böse. Das Gute ist keineswegs das Gesetz und das Böse der Gesetzesbruch. Das Gesetz, wie Paulus es sieht, ist ambivalent. Es ist von Gott, also ist es gut. Aber gleichzeitig gilt, daß das Böse in Erfüllung des Gesetzes begangen wird. Dies ist in der christlichen Tradition durchaus allgemein, wenn erklärt wird, daß Jesus in Erfüllung des Gesetzes gekreuzigt wurde. Daher die paulinische Gesetzestheologie, in der das Gesetz nur erfüllt werden kann, indem es gebrochen wird. Man könnte auch da durchaus sagen, daß das Starre, das das Gesetz ist, gebrochen werden muß.

Nietzsche erkennt dies sehr wohl und deshalb ist seine Paulusinterpretation so umwerfend gerade für das 19. Jahrhundert, in dem Paulus als der Mann des Gesetzes gilt. (Auch Marx setzt sich sehr häufig mit Paulus auseinander, jedenfalls zitiert er ihn in seinen Frühwerken sehr häufig. Aber Marx sieht Paulus völlig durch die Brille des 19. Jahrhunderts; als Mann der Gesetzeserfüllung.) Nietzsche sieht Paulus als Abschaffer des Gesetzes und sogar als die wahre Wurzel von Anarchismus und Sozialismus. Das aber ist eher eine bewußte Uminterpretation. Was Paulus bringt, ist die Doppelbödigkeit des Gesetzes, das einerseits gut und andererseits das Medium des Bösen ist. Daher ist auch der Gesetzesbruch bei Paulus einerseits etwas Böses, aber andererseits das Medium des Guten. Paulus ist daher ein Denker der Umwertung der Werte, der dabei eine durchaus bestehende jüdische Tradition aufnimmt und entwickelt.

Eine solche Position aber braucht ein Kriterium, um sagen zu können, ob das Gesetz gilt oder ob es nicht gilt, ob es zu erfüllen ist oder ob es das Medium des Bösen ist. "Der Mensch ist nicht für den Sabbat da, sondern der Sabbat für den Menschen", heißt es in genau diesem Sinne im Evangelium. Und Irenäus faßt dies in einem Satz zusammen, den Romero häufig zitierte: Gloria Dei vivens homo". Daß das Gesetz gebrochen werden muß, enthüllt sich darin, daß seine Erfüllung der Tod des Menschen sein würde, der es zu

erfüllen hat. Es ist der lebende, konkrete Mensch, der das Kriterium des Gesetzes ist. Im Namen seines Lebens als konkreter Mensch steht der Mensch über dem Gesetz.

Dies ist natürlich das Gegenteil von Nietzsche, daher auch das Gegenteil dessen, was die BBs sagen. Aber Nietzsche will diese Tradition vereinnahmen. Daher spricht auch er über den Gesetzesbruch im Namen des Lebens. Aber es ist nicht das Leben des konkreten Menschen, sondern das Leben als Wille zur Macht. Das Wort Leben wird vereinnahmt. Leben ist "gefährlich leben". Leben experimentiert man, indem man den andern zum Tode verurteilt.

Dies ist jetzt allerdings das Gesetz Nietzsches, das nicht gebrochen werden kann oder darf. Aber in bezug hierauf spricht er nicht mehr von Gesetz. Dieses absolute Gesetz erscheint dann als Befreiung, als wahres Leben, als Souveränität gegenüber allen Gesetzen. Im Namen des Willens zur Macht stehen alle Gesetze zur Verfügung, alle Gesetze sind ein Bann, der das Böse erst schafft und der gebrochen werden muß, um frei zu sein.

Aber man ist frei gegenüber allen Gesetzen, um das einzige, das absolute Gesetz durchsetzen zu können: die Herrschaft des Willens zur Macht.

Den BBs ist diese Jacke einige Nummern zu groß. Aber sie ziehen sie sich an. Auch sie wollen den Bann brechen, den die Gesetze für das Leben sind. Auch sie haben ein oberstes Gesetz, das sie nicht erwähnen, das aber absolut gilt und das völlig starr ist. Sie nennen es nicht mehr den Willen zur Macht, sondern den Markt. Tatsächlich tritt hiermit der Markt als jene Sphäre des Willens zur Macht auf, die das absolute, starre Gesetz ist, in dessen Namen alle Gesetze zur Verfügung stehen. Über diesen Markt und den Bann, den der Markt über alle Äußerungen des konkreten Lebens legt, sprechen sie niemals, wenn sie die Durchbrechung der Starre feiern. Wenn aber alles Starre zu durchbrechen ist, warum eigentlich nicht die Starre des Marktgesetzes, das doch einen Marktban darstellt. Dürfen die BBs den Marktban brechen? Auch der Marktban schafft ein Schreckliches, das sich Intervention, Populismus, gar Kommunismus nennt. Dieses Böse, das der Marktban schafft, zu tun, ist das auch ein Gutes? Natürlich nicht für die BBs, denn die Verfügbarkeit aller Gesetze ist ja im Namen eines absoluten Gesetzes, das als solches nicht genannt wird, gefordert worden.

Das ist natürlich das Gegenteil der paulinischen Gesetzeskritik, in der es kein absolutes Gesetz gibt, zu dessen Erfüllung alle Gesetze verfügbar sind. Hier gibt es ein Kriterium der Gesetzeserfüllung, das sich auf alle Gesetze - daher auch auf die absoluten Gesetze des Willens zur Macht und des Marktes - bezieht. Und das ist die paulinische Freiheit des Christenmenschen.

"Der verdrängte Neid schafft sich Luft in der Attacke auf Symbole des sozialen Unterschieds... Der Neider beobachtet das Glück der anderen... und begreift es nicht als Ausdruck von Tüchtigkeit, sondern als Beweis der eigenen Benachteiligung, die nach gesellschaftlicher Kompensation verlangt. Sein Bild des Glücks ist aus dem Neid geboren." 312/3

Vielleicht ist es der Neid, der die Symbole des sozialen Unterschieds schafft.

"Die Ware Freizeit ersetzt die wahre Freiheit." 315

"Der letzte Mensch des Posthistoire, von dem Nietzsche im Zarathustra berichtet, hat das Glück erfunden." 331

"Man lebt dort am meisten, wo die Wirklichkeit am wenigsten stört. Denken Sie nur an Diskotheken und Kinos... Leben in der Großstadt heißt, daß die Umwelt total programmiert wird. Damit ist das romantische Kapitel 'Natur' beendet. Die Welt wird gebaute Phantasie. Und gerade deshalb gibt sich heute alle Welt 'grün' und 'umweltbewußt'." 354

Was in den Diskotheken stört, ist die zu laute Musik!

Wie jemand, der ständig von der Chaostheorie faselt, eine Großstadt für "total programmiert" halten kann, ist völlig unerfindlich. Ist denn eine Großstadt kein Chaos? Wie kann man denn ein Chaos "total" programmieren?